

# Klimafahrplan



## Impressum

### Medieninhaber, Herausgeber:

Marktgemeinde Gratwein-Straßengel, Hauptplatz 1, 8111 Gratwein-Straßengel

### Projekt „Stadt-Land-Klima“ mit Unterstützung des Klima- und Energiefonds:

Dieser Klimafahrplan wurde im Rahmen des Projekts „Stadt-Land-Klima: 4 Ortsteile – 1 gemeinsamer Fahrplan für ein klimaneutrales Gratwein-Straßengel“ erstellt. Dieses Projekt wurde aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Leuchttürme für resiliente Städte 2040 - Ausschreibung 2022“ durchgeführt.

Projektzeitraum: März 2023 - August 2024

### Informationen zum Projekt:

FFG-Projektdatenbank: [Link](#)

Stadtportrait der Mission „Klimaneutrale Stadt“: [Link](#)

### Projektbeteiligte:

Marktgemeinde Gratwein-Straßengel ([www.gratwein-strassengel.gv.at](http://www.gratwein-strassengel.gv.at))

verkehrplus ZT GmbH ([www.verkehrplus.at](http://www.verkehrplus.at))

Ernst RAINER - Büro für resiliente Raum- und Stadtentwicklung e.U. (<http://ernst-rainer.at/>)

smartwärts e.U. ([www.smartwaerts.at](http://www.smartwaerts.at))

### Kontaktdaten:

DI Seval Brkic, BSc

Hauptplatz 1, 8111 Gratwein-Straßengel

Tel.: 03124 51300-405

E-Mail: [brkic@gratwein-strassengel.gv.at](mailto:brkic@gratwein-strassengel.gv.at)

Web: [www.gratwein-strassengel.gv.at/klimaschutz](http://www.gratwein-strassengel.gv.at/klimaschutz)

## Inhaltsverzeichnis

|                                                                            |    |
|----------------------------------------------------------------------------|----|
| Impressum                                                                  | 2  |
| 1 Einleitung                                                               | 4  |
| 1.1. Zielsetzungen des Klimafahrplans                                      | 5  |
| 1.2. Klimaneutralität im Klimafahrplan                                     | 6  |
| 1.3. Rahmenbedingungen                                                     | 7  |
| 2 Ein klimaneutrales Gratwein-Straßengel                                   | 9  |
| 2.1. Vision der klimaneutralen Marktgemeinde Gratwein-Straßengel           | 9  |
| 2.2. Veränderungen gegenüber dem Status quo                                | 10 |
| 2.3. Mehrwert für Bevölkerung, Betriebe und Vereine                        | 10 |
| 3 Der Fahrplan zur Klimaneutralität                                        | 12 |
| 3.1. Phase 1: Bis 2030                                                     | 12 |
| 3.2. Phase 2: 2031 bis 2035                                                | 15 |
| 3.3. Phase 3: 2036 bis 2040                                                | 18 |
| 4 Ausgangssituation in Gratwein-Straßengel                                 | 20 |
| 4.1. Strategische Grundlagen in der Marktgemeinde                          | 20 |
| 4.2. Klimarelevante Projekte der Vergangenheit                             | 21 |
| 4.3. Status quo Quartiere und Gebäude                                      | 23 |
| 4.4. Status quo Mobilität                                                  | 29 |
| 4.5. Status quo Energie                                                    | 30 |
| 4.6. Conclusio mit SWOT                                                    | 31 |
| 5 Koordination für Klimaneutralität                                        | 33 |
| 5.1. Verwaltungsstruktur                                                   | 33 |
| 5.2. Verwaltungsprozesse                                                   | 34 |
| 6 Kommunikation und Interaktion für Klimaneutralität                       | 38 |
| 6.1. Kommunikation (intern / extern)                                       | 38 |
| 6.2. Kooperationen                                                         | 39 |
| 6.3. Vernetzung                                                            | 40 |
| 7 Die nächsten Schritte bis Ende 2026                                      | 42 |
| 7.1. Organisation & Beschlusslage: vom Projekt zur Routine                 | 42 |
| 7.2. Klima-Checks und Verwaltungsprozesse: Wirkung in die Vorgänge bringen | 43 |
| 7.3. Erstes klimaneutrales Quartier: Leuchtturm aufsetzen                  | 43 |
| 7.4. Daten, Monitoring & Kommunikation: Steuerung und Mitnahme sichern     | 44 |
| 7.5. Quick Wins bis 2026: sofort sichtbare Wirkung                         | 44 |
| 7.6. Risiken & Absicherung: mit Gateways steuern                           | 45 |
| 7.7. Was Ende 2026 erreicht sein soll?                                     | 45 |

# 1 Einleitung

## Die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel

Die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel liegt im unmittelbaren Einzugsgebiet der Landeshauptstadt Graz und zählt rund 13.000 Einwohner:innen. Die heutige Marktgemeinde ist 2015 im Zuge der Gemeindestrukturreform des Landes Steiermark aus den vier Gemeinden Gratwein, Judendorf-Straßengel, Eisbach und Gschnaidt hervorgegangen.

Aus dieser Fusion resultiert ein heterogener Siedlungsraum mit urbanen und suburbanen Bereichen in Gratwein und Straßengel sowie überwiegend dörflichen und ländlichen Strukturen in Eisbach und Gschnaidt. Diese Vielfalt bringt stark unterschiedliche Siedlungstypologien mit sich. So sind historisch gewachsene Ortszentren und Dörfer, Mischwohngebiete mehrerer Entwicklungsperioden und Gewerbebezonen vorhanden.

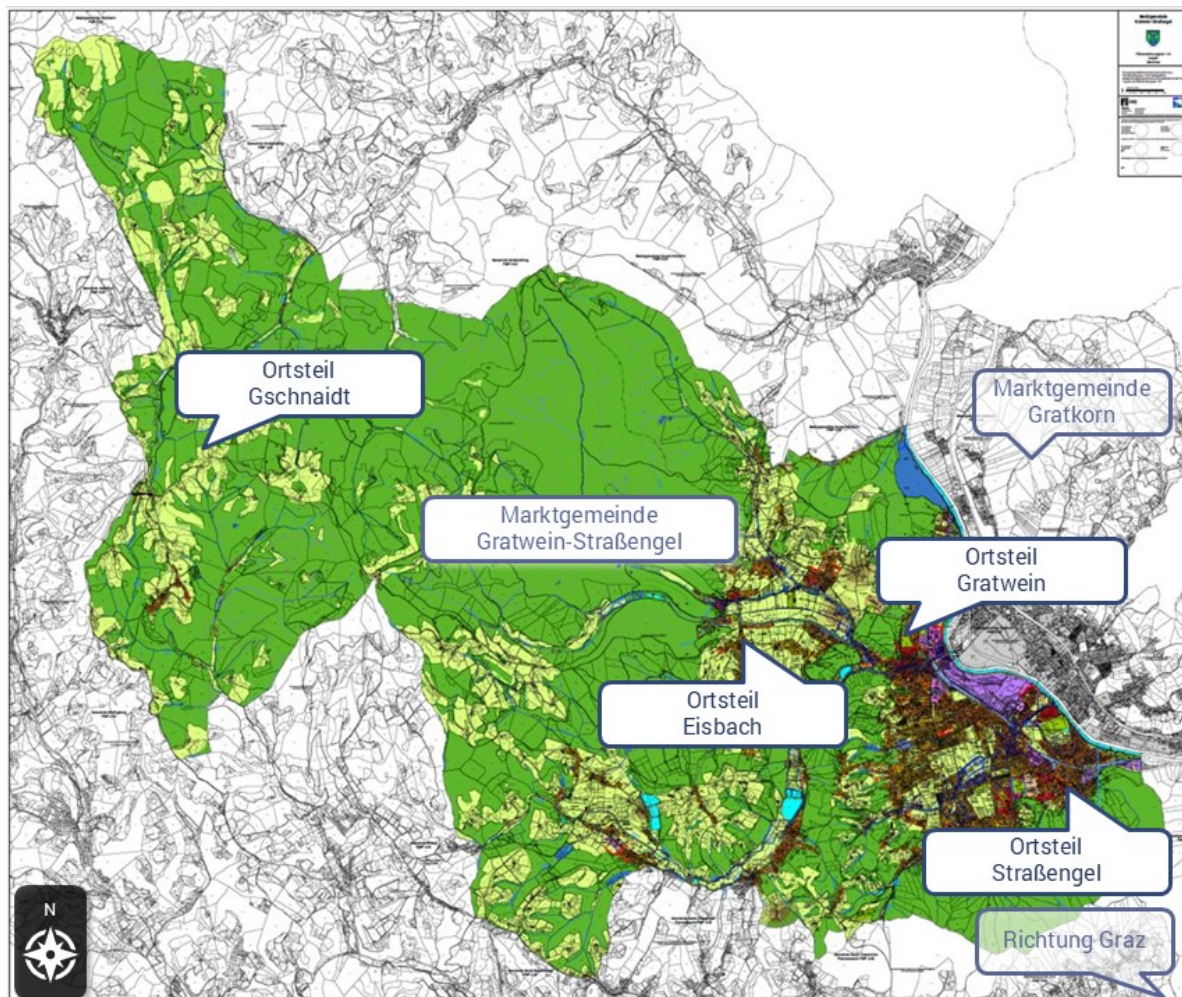


Abbildung 1: Siedlungsgebiete und Ortsteile der Marktgemeinde Gratwein-Straßengel (Quelle: Marktgemeinde Gratwein-Straßengel, Darstellung: smartwärts e.U.)

## 1.1. Zielsetzungen des Klimafahrplans

### Warum braucht die Marktgemeinde einen Klimafahrplan?

Kurz gesagt: Der Klimafahrplan macht aus allgemeinen Zielen konkrete, finanzierbare Entscheidungen für die nächsten Jahre. Er reduziert Risiken, sichert Förderchancen und schafft Verbindlichkeit über Legislaturperioden hinweg.

- **Schäden vermeiden, Vorsorge treffen:** Hitze, Starkregen und Energiepreisvolatilität verursachen bereits erhebliche Kosten. Ein planvoller Mix aus Klimaschutz und Klimawandelanpassung schützt Infrastruktur, Gesundheit und Budgets – teure Ad-hoc-Reaktionen werden so für alle in der Marktgemeinde bestmöglich vermieden.
- **Verlässlicher Kompass für Beschlüsse:** Klare Prioritäten, Zuständigkeiten und Klima-Checks erleichtern politischen Gremien Entscheidungen. Projekte werden damit bewertbar (Wirkung, Kosten, Reifegrad), Mittel werden dort eingesetzt, wo sie den größten Nutzen stiften.
- **Förderfähigkeit erhöhen, Mittel bündeln:** Ein konsistenter Fahrplan ist in vielen Förderungs- und Finanzierungsprogrammen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene ein Pluspunkt oder Voraussetzung. Strategische Grundlagen für diese Programme liegen vor.
- **Wertschöpfung & Einsparung:** Lokale Energieversorgung, energieeffiziente Gebäude, Anlagen und Geräte, vielfältige Mobilitätsangebote und Kreislaufsysteme stärken den Wirtschaftsstandort und entlasten die Haushalte.
- **Internationale Rahmenbedingungen lokal übersetzen:** Das Pariser Abkommen, die UNO-Nachhaltigkeitsziele, der EU-Green-Deal und Österreichs Ziel der Klimaneutralität bis 2040 geben den Kurs vor. Der Klimafahrplan übersetzt diese Vorgaben in lokal umsetzbare und zukunftsorientierte Schritte.
- **Transparenz & Rechenschaft:** Messbare Ziele (KPIs), Monitoring und jährliche Berichte machen Fortschritte sichtbar und schaffen Vertrauen.

Mit dem Klimafahrplan liegen die Prioritäten, die Zuständigkeiten und das Maßnahmenengerüst für das Ziel „Klimaneutrale Marktgemeinde Gratwein-Straßengel 2040“ vor.

Der Begriff „Klimafahrplan“ ist gleichbedeutend mit den ebenso gebräuchlichen Begriffen „Klimaneutralitätsfahrplan“ oder „Klimastrategie“. In diesem Dokument wird durchgängig der Begriff „Klimafahrplan“ verwendet.

### Was steht im Klimafahrplan der Marktgemeinde Gratwein-Straßengel?

Der Klimafahrplan ist die verbindliche, politisch beschlossene Leitlinie, mit der die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel den Weg zur Klimaneutralität systematisch, nachvollziehbar und finanzierbar gestaltet. Er bündelt Zielbild, Datenbasis, Prioritäten und Verantwortlichkeiten in einem Dokument, das sowohl strategische Orientierung als auch konkrete Umsetzungsinstruktionen bietet.

Inhaltlich verbindet der Klimafahrplan fünf Bausteine:

- (1) ein präzises Zielbild für das Jahr 2040 mit Etappen für die Jahre 2027, 2030 und 2035
- (2) die Ausgangslage (Siedlungsstruktur, Energie- und Emissionsprofil, bestehende Programme)
- (3) die Organisation (Rollen, Prozesse, Nachhaltigkeits-Koordination, Nachhaltigkeits-Team, Klima-Checks)
- (4) die thematischen Handlungsfelder – Quartiere & Gebäude, Mobilität & Verkehr, Energie(-System) – sowie
- (5) einen Aktionsplan für 2026 mit einem Maßnahmenkatalog.

### **Wen betrifft der Klimafahrplan?**

Der Klimafahrplan richtet sich direkt an die Gemeindepolitik in ihrer Funktion als lenkende und entscheidende Kraft in der Marktgemeinde und an die Gemeindeverwaltung in ihrer operativen und beratenden Funktion. Indirekt hat er damit Wirkung auf die Bevölkerung sowie die Betriebe und Vereine der Marktgemeinde. Er schafft Klarheit darüber, wer wofür verantwortlich ist und wie die Zusammenarbeit funktioniert.

Typische Schnittstellen im Zusammenhang mit dem Klimafahrplan sind kommunale Entwicklungspläne, Bauleitfäden und Standards für kommunale Vorhaben, Vorgaben in Vergaben, Beratung und Unterstützung für Private, Kooperationen mit Netz- und Verkehrsbetreibern oder auch die regionale Abstimmung (z. B. mit Nachbargemeinden, die Klima- und Energiemodellregion Grat<sup>2</sup> und dem Land Steiermark).

Für die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel ist die Vielfalt der Siedlungsstrukturen (aus der Fusion 2015) besonders relevant: Stadtnahe Quartiere, dörfliche Ortsteile und Streulagen benötigen unterschiedliche Maßnahmenbündel. Zudem bietet die Fusion der vier Gemeinden eine Chance für die Weiterentwicklung der Verwaltungsorganisation.

## **1.2. Klimaneutralität im Klimafahrplan**

### **Was meint die Marktgemeinde mit Klimaneutralität?**

Klimaneutralität bedeutet für die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel in erster Linie konsequenten Klimaschutz, um Treibhausgasemissionen in den lokal beeinflussbaren Bereichen verstärkt zu vermeiden. Möglichkeiten hierzu bestehen beispielsweise durch Energieeffizienz, Umstieg auf erneuerbare Energien, aktive und öffentliche Mobilität. Hierfür werden die in der Marktgemeinde anfallenden, restlichen Treibhausgasemissionen künftig transparent ausgewiesen – für die Darstellung der hoffentlich positiven Entwicklung und als Grundlage für weitere Maßnahmenplanungen.

Klimaneutralität geht für die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel über den reinen Klimaschutz hinaus und integriert die Verbesserung der Klimaresilienz, um beispielsweise Schäden durch Hitze und Starkregen zu vermeiden oder zu begrenzen. Zudem ist auch Kreislaufwirtschaft Teil der

Klimaneutralitätsdefinition, da hiermit die Aspekte der grauen Energie, der Ressourcenschonung und der Materialeffizienz einhergehen.

Die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel verwendet somit eine umfassende Interpretation des Begriffs Klimaneutralität.

### **Welche Themen sind im Klimafahrplan berücksichtigt – und welche (noch) nicht?**

Der Klimafahrplan setzt einen klaren Startpunkt und hält zugleich Erweiterungsoptionen offen. Das ermöglicht rasches Handeln, ohne den Blick für weitere Hebel zu verlieren.

- Enthalten (Startfokus): Quartiere & Gebäude, Mobilität & Verkehr, Energie(-System), Organisation & Prozesse (Nachhaltigkeits-Koordination, Nachhaltigkeits-Team, Klima-Checks).
- Querschnittsthemen innerhalb der Felder: Beschaffung, Daten / Monitoring, Kommunikation & Beteiligung.
- Für spätere Erweiterung vorgesehen: Abfall, Wasser / Abwasser, Landwirtschaft, Wirtschaft allgemein.

## **1.3. Rahmenbedingungen**

### **Welche externen Rahmenbedingungen bilden die Basis für den Klimafahrplan?**

Der Klimafahrplan positioniert die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel im Zusammenspiel aus internationalen Zielen, europäischem Rechtsrahmen und nationalen Vorgaben. Diese Ebenen geben die Richtung und das Tempo vor, der Fahrplan übersetzt sie in lokale, finanzierbare Schritte.

Auswahl der wesentlichen externen Rahmenbedingungen:

- 1) Pariser Klimaschutzabkommen: Begrenzung der Erderwärmung deutlich unter 2,0 °C – besser unter 1,5 °C im Vergleich mit der vorindustriellen Periode.
- 2) UNO-Nachhaltigkeitsziele (SDGs): Städte und Gemeinden sind direkt angesprochen (Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden), weiters sind für diese Fassung des Klimafahrplans die Ziele 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) und 7 (Bezahlbare und saubere Energie) von Bedeutung.
- 3) EU-Green-Deal: Klimaneutralität bis 2050, flankiert durch das Fit-for-55 Paket (z. B. Erneuerbare-Energien-Richtlinie, Energieeffizienzrichtlinie, Gebäuderichtlinie, Fahrzeugstandards etc.).
- 4) Österreich: Ziel der Klimaneutralität bis 2040; Zwischenziele bis 2030. Abgeleitete Programme / Förderlogiken auf Bundes- und Landesebene.

Für die Marktgemeinde entsteht daraus ein doppelter Auftrag: erstens konsistent mit Vorgaben zu handeln (z. B. beim Gebäudestandard, bei der Energieversorgung oder im Verkehr), und zweitens lokale Spielräume zu nutzen, um Mehrwerte zu schaffen (Lebensqualität, Standortstärke, Resilienz).

## **Welche internen Rahmenbedingungen sind für den Erfolg des Klimafahrplans relevant?**

Die Marktgemeinde setzt bereits zahlreiche, einzelne klima-, energie- und umweltrelevante Maßnahmen um. Diese Projekte wirken bislang nur punktuell und zeitlich begrenzt. Eine dauerhafte, breit getragene Dynamik in Richtung Klimaneutralität ist noch nicht gegeben. Dies liegt unter anderem auch daran, dass Klimaneutralität in der Gemeindeorganisation strukturell und prozessual unzureichend verankert ist.

Der primäre Fokus in der ersten Phase des Klimafahrplans liegt daher in der Gemeindeorganisation. Die dauerhaft größte Wirkung entsteht, wenn die Ziele des Klimafahrplans in die politischen Prozesse und die Alltagsroutinen der Verwaltung übersetzt werden. Dafür setzt die Marktgemeinde auf vier Schwerpunkte in der Transformation:

- Strukturen
- Prozesse
- Ressourcen
- Daten

So werden Klimaschutz und Klimawandelanpassung zur Querschnittsaufgabe, die nicht „on top“, sondern im Regelbetrieb umgesetzt wird. Das erleichtert Entscheidungen, bündelt Ressourcen und erhöht die Chancen, die Ziele fristgerecht und kosteneffizient zu erreichen.

Die Umsetzung des Klimafahrplans erfolgt in den ersten drei Jahren teils durch Finanzmittel der öffentlich-öffentlichen Kooperation mit dem Klima- und Energiefonds im Rahmen des Projekts „Wir schaffen Zukunft“.

## **2 Ein klimaneutrales Gratwein-Straßengel**

### **2.1. Vision der klimaneutralen Marktgemeinde Gratwein-Straßengel**

#### **Die Grundaussage**

Die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel ist im Jahr 2040 klimaneutral in den Bereichen Quartiere, Mobilität und Energie.

Jeder Ortsteil liefert spezifische Beiträge zur Klimaneutralität.

#### **Die Siedlungsgebiete (Quartiere)**

Die einzelnen Quartiere in der Marktgemeinde verfügen über ortsspezifische, klimataugliche Aufenthaltsqualitäten.

Klimaresilienz zum Schutz von Menschen, Gebäuden, Infrastrukturen und Naturräumen stellt die zentrale Gestaltungsgrundlage dar.

Raumentwicklung der Quartiere erfolgt auf Basis von integrativen und kooperativen Planungsprozessen.

#### **Die Mobilität**

Menschen der Marktgemeinde sind vor allem aktiv mobil, also zu Fuß und mit dem Rad, unterwegs.

Ergänzend nutzen sie attraktive ÖV- und Sharing-Angebote.

Die Marktgemeinde bietet entsprechende und attraktive Mobilitätsinfrastrukturen an.

#### **Das Energiesystem**

Neue und sanierte Gebäude in der Marktgemeinde bestechen durch hohe Energieeffizienz, sorgen für Wohlbefinden im Winter wie im Sommer und entsprechen den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft.

Die Wärme- und Stromversorgung der Gebäude erfolgt ausschließlich durch erneuerbare Energieträger, bevorzugt aus lokalen oder regionalen Quellen.

Die Gebäude der Marktgemeinde sind Teil des vernetzten, smarten Energiesystems.

Sie nutzen Energie, stellen Energie bereit und speichern Energie.

#### **Die Gemeinschaft**

In der Marktgemeinde hat sich eine Verhaltenskultur im Sinne der Klimaneutralität auf Basis von enkeltauglichen Entscheidungen von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft etabliert.

Die zielgerichtete und konsequente Umsetzung von geeigneten Maßnahmen ermöglicht der Bevölkerung, den Betrieben und Vereinen klimaneutrales Leben und Wirtschaften in der Marktgemeinde Gratwein-Straßengel.

## 2.2. Veränderungen gegenüber dem Status quo

Gegenüber heute verschieben sich Planen, Bauen, Betreiben und Mobilität in Richtung eines robusten, kooperativen und erneuerbaren Systems.

### Quartiere als Gestaltungseinheiten

Die Entwicklung erfolgt integrativ mit Bürger:innen und Grundeigentümer:innen. Projekte setzen standardmäßig auf Entsiegelung, Begrünung, Verschattung und Regenwasserrückhalt. Aufenthaltsqualität wird zur zentralen Kenngröße.

### Aktive Mobilität als Normalfall

Zufußgehen und Radfahren prägen kurze Wege; ÖV und Sharing haben sich als verlässliche Mobilitätsformen etabliert. Das führt zu einer Kfz-Verkehrsentlastung der Ortskerne, einer Erhöhung der Verkehrssicherheit im Umfeld sensibler Bereiche sowie einer höheren Lebens- und Aufenthaltsqualität in den Ortskernen.

### Erneuerbare Energie als Standard

Sanierte und neue Gebäude sind energieeffizient und zirkulär gedacht. Wärme- und Stromversorgung sind erneuerbar und – wo möglich – lokal/regional; Gebäude wirken im Smart Grid mit (Erzeugung,, Speicherung, Lastmanagement).

### Resilienz statt Ad-hoc-Reparaturen

Hitze- und Starkregenschutz wird vorausschauend geplant; Wartung und Betrieb der Grün-Blauen-Maßnahmen sind finanziell und organisatorisch abgesichert.

### Verbindliche Governance

Klima-Checks, Nachhaltigkeits-Koordination und Nachhaltigkeits-Team sind gelebte Routine. Datenbasiertes Monitoring ermöglicht Steuerung, Rechenschaft und bessere Förderfähigkeit.

## 2.3. Mehrwert für Bevölkerung, Betriebe und Vereine

Die Umsetzung der Vision schafft spürbare Vorteile im Alltag und stärkt die Marktgemeinde langfristig:

- Bevölkerung: angenehmere Temperaturen im Sommer, sicherere Wege, niedrigere Energiekosten durch effiziente, erneuerbar versorgte Gebäude; höhere Aufenthaltsqualität in Quartieren und Ortskernen.
- Betriebe: planbare Energiekosten und Versorgungssicherheit, bessere Erreichbarkeit für Mitarbeitende und Kundschaft, effizientere Logistik durch Mikro-Hubs/Zeitfenster; Image- und Standortvorteile.

- Vereine & Bildung: gut nutzbare, klimataugliche Freiräume und Infrastrukturen; einfacherer Zugang zu Förderungen dank Standards und Vorlagen; verlässliche Rahmenbedingungen für Veranstaltungen.
- Politik & Verwaltung: klare Entscheidungsgrundlagen durch Klima-Checks, transparente Wirkung über KPIs/Dashboard, höhere Förderchancen und Verlässlichkeit über Legislaturperioden; Beiträge der Ortsteile sind sichtbar und kommunizierbar.

### 3 Der Fahrplan zur Klimaneutralität

Dieses Kapitel bündelt Prioritäten und Projektschwerpunkte bis 2040 sowie die Eckwerte für Finanzierung und Kapazitäten. Detaillierungen folgen in den Handlungsfeldern und im Aktionsplan bis 2026. Die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel setzt auf einen gestaffelten Pfad mit klaren Etappen. Die Reihenfolge basiert auf dem Prinzip „Organisieren – Pilotieren – Lernen – Ausrollen“.

#### 3.1. Phase 1: Bis 2030

##### Intention 1: Die Gemeindeorganisation zukunftsfit machen

Diese Phase widmet sich in erster Linie der strukturellen Verankerung von Klimaneutralität in der Gemeindeorganisation (z.B. Aufbau der Nachhaltigkeits-Koordination, des Nachhaltigkeits-Teams und den Klima-Checks). Dies beinhaltet auch die Etablierung eines Datenmanagementsystems zur Erfassung der relevanten Klimaneutralitätsdaten (wie Energieverbrauch, Energieträger, Gebäudestandards, Modal Split, Grünflächen etc.) als strategisches Instrument der kommunalen Planung und zur Kontrolle von Fehlentwicklung (z.B. erhöhter Energieverbrauch).

- Aktivitäten
  - Nachhaltigkeits-Koordination formell verankern (Dienstanweisung, Mandat, Jahresprogramm, Budget).
  - Nachhaltigkeits-Team aufstellen (Monats-Jour-fixe, RACI<sup>1</sup> je Handlungsfeld, Eskalationsweg).
  - Klima-Checks in Standardprozesse integrieren (Beschlussvorlagen, Vergaben, Bau-/Planungsleitfäden).
  - Datenmanagement aufbauen und Energieraumplanung etablieren: Energie-/THG-Bilanz, Liegenschaftskataster (Flächen, Baualter, Energieträger), Mobilitätsdaten erheben (Modal Split), Grün-/Entsiegelungsflächen, inkl. strategische Entwicklungsplanung.
  - Dashboard & Bericht: internes KPI-Dashboard (quartalsweise), jährlicher öffentlicher Bericht.
  - Schulung & Onboarding: Pflichtmodule für neue Mitarbeiter:innen; Kurzleitfäden („1-Pager“) pro Prozess.
- Initiativen/Tools
  - Standardisierte Vorlagen (Klimacheck-Formblatt, Maßnahmenblatt, KPI-Steckbrief).
  - Daten-Governance (Datenquellen, Aktualisierungszyklus, Verantwortliche).

---

<sup>1</sup> RACI: Responsible | Accountable | Consulted | Informed

- Beispiel-KPIs
  - Anteil Beschlüsse mit Klima-Check: Ziel 100 % ab 2027
  - Abdeckungsgrad Dashboard-Daten:  $\geq 90$  % Hauptindikatoren erfasst

## Intention 2: Die Marktgemeinde als Vorbild

Innerhalb der Entscheidungsverantwortung der Marktgemeinde werden Energieeffizienzprogramme umgesetzt, wie der Start eines Sanierungsprogramms kommunaler Gebäude und die generelle Verbrauchsreduktion in kommunalen Gebäuden durch geringinvestive, organisatorische und bewusstseinsbildende Maßnahmen.

Erste umfassende Modernisierungen von Siedlungsbereichen („Quartiere“) werden initiiert und gestartet (z.B. beim Bildungscampus in Gratwein).

- Aktivitäten
  - Sanierungsfahrplan für die Top-10 kommunaler Objekte (Reihenfolge, Zielstandard, Budgetrahmen, CO<sub>2</sub>-Wirkung).
  - Energiesparen ohne Umbau: Betriebsoptimierung (Heizkurve, Lüftung, Regelung), Nutzer:innen-Feedback, Energiespar-Challenges in Schulen / Kindergärten.
  - PV-Offensive (Dächer, Carports, Parkplätze etc.) inkl. Speicher- und Lastmanagement an drei bis vier Standorten.
  - Leitquartier Bildungscampus Gratwein: Planungsstart, Leitbild (Schatten, Begrünung, Resilienz, kurze Wege, sichere Mobilität, Wärmeversorgung), Beteiligungsprozess z.B. über Fokusgruppen.
  - Beschaffungsleitfaden „kreislauffähig & klimafit“ für Beschaffungen der Marktgemeinde.
- Initiativen und Programme
  - Kooperationen mit Energiewirtschaft z.B. im Zusammenhang mit den Möglichkeiten des neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetzes (EIWG).
  - Betriebsoptimierung mit Fach-Partner:innen mit Einspargarantie.
  - Bürgerbeteiligung, Energiegemeinschaften für Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energie.
- Beispiel-KPIs
  - Rückgang der Endenergie in kommunalen Gebäuden:  $-15$  % ggü. 2020 bis 2030
  - Neu installierte PV (mit Speicher / Lastmanagement):  $+ 3$  neue PV-Anlagen pro Jahr (im Schnitt bis 2030)

### **Intention 3: Mobilitätsinitiativen konsequent fortführen**

Im Mobilitätsbereich erfolgt die Umsetzung der Maßnahmen entsprechend der Gesamt- und Radverkehrsstrategie. Die Elektrifizierung der kommunalen Flotte wird vorangetrieben.

- Aktivitäten
  - Hauptradrouten & sichere Schulwege: Lücken schließen, zehn Sofortmaßnahmen umsetzen (Querungen, Schutzstreifen, Abstellanlagen).
  - Flotten-Elektrifizierung: Ersatzplan, Ladeinfrastruktur bei öffentlichen Gebäuden, Lastmanagement.
  - Sharing-Angebote (Fahrrad, Lastenfahrrad, Auto) auf weitere Standorte ausweiten.
- Initiativen
  - Kooperationen mit Betrieben / Schulen („Pendlerradeln“, Job-Ticket, Mobilitätsmanagement).
  - Schulkampagne „Sicher zur Schule“ mit Eltern und Polizei.
- Beispiel-KPIs
  - Verbesserung Modal-Split in Richtung aktive Mobilität und Öffentlicher Verkehr: +8 Prozentpunkte bis 2030
  - E-Anteil Gemeindeflotte:  $\geq 80\%$  bis 2030

### **Intention 4: An die Folgen der Klimaerwärmung anpassen**

Bei öffentlichen Bereichen (Straßen, Plätzen, Autoabstellanlagen), wo eine Erneuerung erforderlich oder eine Umgestaltung geplant ist, werden die Planungsprinzipien einer resilienten Stadt berücksichtigt: Entsiegelung, Begrünung, Beschattung etc. Sofern möglich werden angrenzende Flächen privater Eigentümer:innen in die Umgestaltung miteinbezogen. Die Intention ist daher auch die attraktive Gestaltung der Freiräume in der Marktgemeinde.

- Aktivitäten
  - Resiliente Freiräume bei jeder Erneuerung/Umgestaltung: Entsiegelung, Bäume, Verschattung, Wasserretention.
  - Hitzeschutz-Paket: Trinkbrunnen, Kühlräume, Sommerkommunikation, Baumscheiben-Pflege.
  - Ko-Planung angrenzender Privatflächen (Gestaltungsvereinbarungen, Begrünungsförderung).
  - Pilotprojekte „Zukunftsfitte Lebensräume“ (ca. 3 Standorte) mit Monitoring (Oberflächentemperatur, Aufenthaltsqualität).

- Initiativen
  - Grün-Blauer-Maßnahmenplan (Projektpipeline + Wartung), Entsiegelungsfonds (kleine Töpfe, schnelle Wirkung).
- Beispiel-KPIs
  - Entsiegelte / neu begrünte Fläche:  $\geq 1.000 \text{ m}^2$  bis 2030
  - zusätzliche Bäume: + 100 bis 2030

### **Intention 5: Die Zivilgesellschaft aktivieren**

Bestehende Initiativen wie die KEM Grat<sup>2</sup> werden fortgeführt. Die Teilnahme an weiteren Programmen wie KLAR! und e5 – das Landesprogramm für die energieeffiziente Gemeinde wird gestartet.

Insbesondere werden Trends wie Energiegemeinschaften gezielt forciert. Kampagnen zur stärkeren Einbindung von Haushalten, Betrieben und Vereinen werden zudem gestartet.

- Aktivitäten
  - KEM Grat<sup>2</sup> fortführen; KLAR! und e5 starten – Akkordierung der Projekte (weniger Einzelprojekte – mehr Wirkung).
  - Energiegemeinschaften gezielt aufbauen (Dächer, Carports, Parkplätze, Gewerbeareale) – Infoabende, One-Stop-Shop.
  - Betriebe-Partnerschaft „Klimafitte Wirtschaft“ (Energie / Logistik / Abfall), Vereins-Challenges (Energie / Mobilität / Veranstaltungen / Abfall).
  - Haushalts-Kampagnen (Sanieren, Heizungstausch, Rad statt Auto, PV-Beteiligung).
- Initiativen
  - Förderlotsen-Service im Gemeindezentrum (Beratungstage), Klimabonus-Lokaleffekte kommunizieren.
- Beispiel-KPIs
  - Anzahl EEG-Mitglieder:  $\geq 500$  bis 2030
  - zahlreiche Beratungen / Sanierungsstarts:  $\geq 300$  / 100 bis 2030

## **3.2. Phase 2: 2031 bis 2035**

### **Intention 1: Die neue Gemeindeorganisation sichern und ausbauen**

Zwischen 2031 und 2035 stabilisiert und vertieft die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel die in Phase 1 aufgebauten Strukturen. Die Nachhaltigkeits-Koordination arbeitet mit einem erweiterten Nachhaltigkeits-Team im Regelbetrieb; Klima-Checks sind in allen relevanten Entscheidungs- und Projektablaufen verankert. Prozesse werden hinsichtlich ihrer Wirkung überprüft und – wo nötig – nachgeschärft. Ein zweijährliches Wirkungsreview (inkl. externem Blick) sorgt dafür, dass Standards

aktuell bleiben, Zuständigkeiten klar sind und Beschlüsse zügig in Umsetzung gehen. Parallel wächst das Daten- und Monitoring-System zu einer vollwertigen Steuerungsplattform heran: Kennzahlen werden automatisiert eingespielt, Auswertungen unterstützen Budgetentscheidungen und zeigen transparent, wo nachgesteuert werden muss.

- Wirkungsreview der Klima-Checks & Prozesse (externes Audit alle 2 Jahre), Nachschärfung der Standards.
- Kapazitäten: stufenweise FTE-Aufstockung in Nachhaltigkeits-Koordination / Projektsteuerung.
- Digitalisierung: Vollausbau Datenplattform (Automatisierung, Schnittstellen zu Versorgern / Betreibern).
- Beispiel-KPI: 100 % Prozessabdeckung; ≤ 3 Monate von Beschluss bis Ausschreibung bei Standardprojekten.

## **Intention 2: Die Gemeindeverwaltung ist (größtenteils) klimaneutral**

Die Gemeindeverwaltung selbst erreicht in dieser Phase den Status „größtenteils klimaneutral“. Verbleibende fossile Anlagen werden ersetzt, der kommunale Strombezug ist vollständig erneuerbar, Energiemanagement sowie Speicher- und Lastmanagementlösungen sind flächig im Einsatz. Restemissionen werden sichtbar gemacht und eine klare Strategie für den Umgang mit unvermeidbaren Emissionen vorbereitet.

- Restposten fossiler Anlagen tauschen, Grünstrom vollumfänglich, Energiemanagement flächig
- Kommunale Flotten elektrifizieren (Wirtschaftlichkeit und Funktionalität)
- Eigenversorgung (z.B. PV und Speicher) maximieren; Bilanzierung Restemissionen + Kompensationsstrategie.
- Beispiel-KPI: THG im Eigenbetrieb reduzieren: - 85 % ggü. 2020.

## **Intention 3: Die Wärmewende forcieren**

Im Schwerpunkt Wärme verschiebt sich der Fokus von Pilotierungen hin zur breiten Umsetzung. Erneuerbare Wärmenetze und quartiersbezogene Lösungen werden gebaut und erweitert; parallel wird die Sanierungsrate im Bestand stabilisiert. Beratungs- und Förderangebote richten sich gezielt an jene Segmente, in denen der Umstieg auf erneuerbare Systeme noch stockt.

- Erneuerbare Wärmenetze / Quartierslösungen umsetzen (Baubeginn 2031/32; Erweiterungen).
- Sanierungsrate privater Gebäude durch Initiativen, Beratungen und Anreize stabil > 2 %/a; Beratungs-Offensive.
- Beispiel-KPI: Anteil Gebäude mit erneuerbarer Wärme ≥ 70 %.

#### **Intention 4: Mobilität verstärkt multimodal, kurz und effizient**

Die Mobilität wird weiter elektrifiziert und systemisch integriert: Sharing-Angebote und öffentlicher Verkehr sind verlässlich im Alltag verankert; die Ladeinfrastruktur ist bedarfsgerecht ausgebaut und netzdienlich organisiert. Kommunale und logistische Flotten steigen umfassend auf E-Fahrzeuge um, Mikro-Hubs und Zeitfensterlogistik entlasten sensible Bereiche.

- ÖV/Sharing strukturell sichern (Verträge, Hubs erweitern), E-Lade-Ökosystem im Ort verdichten.
- Mikro-Hubs verstetigen.
- Beispiel-KPI: Umweltverbund im Modal Split steigern und Anzahl der Kfz pro Einwohner:in reduzieren.

#### **Intention 5: Typologische Siedlungsgebiete sind exemplarisch klimaresilient**

Mit Blick auf **Resilienz** werden exemplarische Leuchtturmprojekte in unterschiedlichen **Siedlungstypen** umgesetzt – vom dichten Quartier bis zum ländlichen Ortsteil. Entsiegelung, Begrünung, Beschattung und Regenwassermanagement folgen dabei einem einheitlichen Planungs- und Betriebsverständnis.

- Zukunftsfitte Lebensräume: je Siedlungstyp mind. 1 Leuchtturm (Dorfkern, Mischgebiet, Gewerbe).
- Wassermanagement: Schwammstadtprinzip als Standardplanungsprinzip, Überflutungsflächen sichern.
- Beispiel-KPI: Urbane Hitze-Hotspots reduzieren; Aufenthaltsqualität steigern (durch qualitative Befragungen und quantitative Beobachtungen).

#### **Intention 6: Private Initiativen unterstützen**

Schließlich wird die **Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft** noch stärker einbezogen: Sammelausschreibungen und Quartierscoaching erleichtern Investitionen, Betriebe tauschen sich in Lernnetzwerken aus, und Schulen verankern Klima- und Energiethemen dauerhaft im Curriculum. So wächst aus vielen Einzelmaßnahmen ein stabiles System, das Wirkung skaliert und zugleich für die nächste Etappe vorbereitet.

- Förderguides, Kampagne „Saubere Wärme“ - Sammelausschreibungen für Heizungstausch, Quartierscoaching.
- Betriebe-Clubs (Energieeffizienz/Abfall, Lernnetzwerke), Schulprogramme verstetigen.
- Beispiel-KPI: Private Investitionen je Einwohner:in steigern; Anzahl teilnehmender Betriebe/Haushalte steigern.

### 3.3. Phase 3: 2036 bis 2040

#### Intention 1: Die Gemeindeverwaltung ist klimaneutral

In der Zielphase schließt die Marktgemeinde den Pfad zur Klimaneutralität im Eigenbetrieb ab und hält das erreichte Niveau dauerhaft. Verbleibende Emissionen werden – wo technisch und wirtschaftlich möglich – weiter reduziert; nur unvermeidbare Restmengen werden nach klaren Qualitätskriterien kompensiert. Standards, Leitfäden und digitale Werkzeuge werden kontinuierlich aktualisiert, sodass Klimaschutz und Klimawandelanpassung selbstverständlich Teil des kommunalen Qualitätsmanagements bleiben.

- Restemissionen auf null reduzieren (sofern technisch und wirtschaftlich möglich sowie ökologisch sinnvoll); Kompensation in der Marktgemeinde / Region nur für unvermeidbare Reste.
- Kontinuierliche Verbesserung: Kommunale Infrastruktur auf Stand der Technik halten.
- Beispiel-KPI: THG-Eigenbetrieb  $\approx 0 \text{ t CO}_2\text{e}$ ; durch externes Audit bestätigt.

#### Intention 2: Die Wärmewende abschließen

Die **Wärmewende** ist vollständig abgeschlossen. Erneuerbare Wärme- und Kältesysteme versorgen die Prioritätsquartiere, Anschlussquoten sind hoch, Einzellösungen außerhalb der Netze laufen auf erneuerbarer Basis. Sanierungstiefe und -qualität werden systematisch gesichert; Monitoring und Qualitätssicherung verhindern Rebound-Effekte und sichern langfristige Effizienzgewinne.

- Anschlussquoten erneuerbarer Netze hochfahren; Einzelanlagen auf erneuerbare Heizsysteme umrüsten.
- Sanierungstiefe und -qualität sichern (Monitoring, Qualitätssicherung).
- Beispiel-KPI: Erneuerbare Wärme  $\geq 90 \%$ ; Sanierungsrate  $\geq 2 \%/a$ .

#### Intention 3: Mobilität ist mehrheitlich multimodal, kurz oder effizient

Raumordnerische Leitplanken (kurze Wege, gutes/sicheres Zufußgehen und Radfahren, angemessener Stellplatzschlüssel) stabilisieren das erreichte Niveau dauerhaft. Öffentlicher Verkehr und Sharing sind tragende Säulen einer multimodalen Alltagsmobilität, während intelligentes Laden, Speicher und Flexibilitätsdienste das Energiesystem stützen. In der Mobilität ist die Elektrifizierung mehrheitlich Realität.

- Lade- / Netzintegration (Smart Charging, Speicher), ÖV- / Sharing Mainstream.
- Raumordnung: kurze Wege, Parkraummanagement als Standard.
- Beispiel-KPI: E-Anteil Bestand  $> 60 \%$ ; Modal Split: MIV deutlich  $< 40 \%$ .

#### Intention 4: Alle kritischen Siedlungsgebiete sind resilient

Alle kritischen Siedlungsbereiche sind spürbar klimaresilient. Ein geschlossenes Grün-Blaues-Netz

sorgt für Kühlung, Wasserrückhalt und Lebensqualität; Pflege- und Betriebskonzepte sichern die Funktion über den gesamten Lebenszyklus. Resilienz ist damit nicht nur gebaut, sondern verlässlich organisiert.

- Resilienz-Standard in der Bauleitplanung; Grün-Blaues-Netz geschlossen; Wasser- und Hitzerisiken werden systemisch und vorausschauend gemanagt.
- Pflege & Betrieb der Infrastrukturen sind langfristig in Kooperation mit den Privaten gesichert (Budgets/Verträge).
- Beispiel-KPI: Aktives Risikomanagement (Überhitzung, Starkwindereignisse, Überflutungen etc.) zur Vermeidung von menschlichem Leid und Sachschäden.

### **Intention 5: Die Zivilgesellschaft in die Pflicht nehmen**

Schließlich wird die **Zivilgesellschaft** noch stärker in die Verantwortung genommen – nicht nur durch Information, sondern auch durch verbindliche Mitwirkungsformate und klare Vereinbarungen, etwa in Form von Energiegemeinschaften, Betriebsnetzwerken oder Bürgerbudgets. Transparente Jahresberichte und öffentlich zugängliche Dashboards zeigen Fortschritt, Wirkung und verbleibende Aufgaben. So bleibt die Klimaneutralität nicht Momentaufnahme, sondern wird zur dauerhaft getragenen, gemeinschaftlichen Leistung der Marktgemeinde Gratwein-Straßengel.

- Mitwirkungs-Modelle mit Vereinbarungen (z. B. Energiegemeinschafts-Statuten, Betriebsziele), Budget für Klimaprojekte mit der Bevölkerung.
- Transparenz & Rechenschaft (öffentliche Dashboards, Klima-Jahresberichte, Bürgerräte).
- Beispiel-KPI: Teilnahmequoten, Co-Finanzierungssummen, Zufriedenheitswerte.

## 4 Ausgangssituation in Gratwein-Straßengel

### 4.1. Strategische Grundlagen in der Marktgemeinde

#### **Gemeinderatsbeschluss: Klima-Checks (Oktober 2019)**

Der Gemeinderat verfügt seit 2019 über einen Beschluss zur Anwendung von Klima-Checks (vormals Klima-Relevanzprüfungen), insbesondere bei Vorhaben zur Flächenwidmung und Bebauung.

Vorgesehen ist, dass künftig bei allen Beschlüssen des Gemeindevorstands und des Gemeinderats vorab die Relevanz der Beschlüsse auf Klima- und Artenschutz bzw. Artenvielfalt zu prüfen ist. Unter Klimaschutz wird sowohl die Verhinderung negativer Auswirkungen auf das Mikroklima als auch auf die globale Erwärmung verstanden. Konkret sind die Themen Flächenwidmung und Bebauung angesprochen. Auch das örtliche Leitbild soll einen Fokus darauf haben.

Die Umsetzung blieb bislang aus, da methodische Grundlagen und Durchführungsbestimmungen fehlten.

#### **Leitlinien fürs Wohnen in Gratwein-Straßengel (April 2023)**

Die Marktgemeinde verfügt über wohlfahrts- und qualitätsorientierte Leitlinien für Wohnen und Quartiersentwicklung. Sie können – gemeinsam mit Bau- und Raumordnungsinstrumenten – die Grundlage für klimataugliche, resiliente und leistbare Siedlungsentwicklung bilden.

##### Kernaussagen der Leitlinien:

- Wir wollen mit Grund & Boden sparsam umgehen.
- Wir wollen den Gebäudebestand nutzen & für die Bedarfe der Zukunft anpassen.
- Wir wollen das Bauen mit nachhaltigen Materialien und qualitativ hochwertige Baukultur fördern.
- Wir wollen Wohn- und Lebensräume für alle Generationen und Lebensstile bieten.
- Wir wollen die Infrastruktur für Anforderungen der Zukunft adaptieren.

Die Leitlinien sehen Maßnahmen in den folgenden 5 Handlungsfeldern:

- Bürger:innen einbinden
- Verträglich Raum schaffen
- Transparent kommunizieren
- Infrastruktur ausbauen
- Qualität sichern

Sie stehen damit im Einklang mit der Klimaneutralitätsvision. Die Anwendung der Leitlinien ist nicht verbindlich. Prozessschritte für die Anwendung der Leitlinien sind nicht klar definiert, der Umfang der Maßnahmen ist nicht vollumfänglich dokumentiert.

## **Kleinregionales Entwicklungskonzept „JEGG“ (September 2010)**

Das kleinregionale Entwicklungskonzept der Region „JEGG“ (Judendorf-Straßengel, Eisbach, Gratwein und Gratkorn) liefert den Rahmen für ortsübergreifende Zusammenarbeit. Es beinhaltet den Klima – Energie „Quick Check“ der Kleinregion, der vorbildliche Aktivitäten und die Handlungsbedarfe in 3 Dringlichkeitsebenen in den Gemeinden identifiziert. Zudem beinhaltet das Konzept eine Aufstellung der Infrastruktureinrichtungen (damit sind u.a. Gebäude gemeint) und welche Heizformen vorhanden sind.

Der Ortsteil Gschnaidt ist nicht Teil dieser Kleinregion „JEGG“. Die Datenerhebung ist bereits rund 15 Jahre her, eine Datenaktualisierung erfolgte nicht mehr.

## **4.2. Klimarelevante Projekte der Vergangenheit**

Die Marktgemeinde hat in den letzten Jahren zahlreiche Projekte, Kampagnen und Förderungen umgesetzt. Die nachfolgende – nicht vollständige – Liste dient als Ausgangsbasis und wird laufend ergänzt:

### **Mobilität (Auswahl)**

- Gesamtverkehrskonzept Marktgemeinde Gratwein-Straßengel<sup>2</sup> (2018) – strategischer Rahmen für eine zukunftsfähige Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung.
- Radverkehrskonzept Marktgemeinden Gratwein-Straßengel und Gratkorn<sup>3</sup> (2018) – Maßnahmenkatalog für sichere und attraktive Radinfrastruktur.
- Multimodale Knoten „tim“ (ab 2022) – Sharing- und ÖV-Verknüpfung in Gratwein und Straßengel.
- Mikro-ÖV „rufmi“ (seit 2016) – bedarfsorientiertes Angebot zur Feinerschließung.

### **Energie & Gebäude (Auswahl)**

- KEM „Grat<sup>2</sup>“ (seit 2020, gemeinsam mit Gratkorn) – Energiebuchhaltung, PV auf kommunalen Dächern, Energiegemeinschaften, Informations- und Beratungsangebote.
- Energieeffizienzmaßnahmen in kommunalen Liegenschaften – u. a. LED-Umrüstung, Regelungs- und Betriebsoptimierung.
- Vorbereitung Pilot „Klimaneutraler Bildungscampus Gratwein“ – Start der Quartiersentwicklung mit Fokus Energie/Resilienz.

---

<sup>2</sup> verkehrplus (2018): Gesamtverkehrskonzept Gratwein-Straßengel – Dokumentation, im Auftrag der Marktgemeinde Gratwein-Straßengel, Graz Oktober 2018

<sup>3</sup> verkehrplus (2018): Radverkehrskonzept Marktgemeinde Gratwein-Straßengel und Gratkorn – Radverkehrsstrategie 2025, im Auftrag der Marktgemeinden Gratwein-Straßengel, Gratkorn und des Landes Steiermark, Graz im Juni 2018

## Die KEM Grat<sup>2</sup> als Konstante

Die KEM Grat<sup>2</sup> (mit der Marktgemeinde Gratwein-Straßengel als zentralem Partner) bündelt lokale Energiewendevorhaben und macht sie förderfähig, sichtbar und skalierbar. Im Mittelpunkt stehen: Energieeffizienz, Ausbau erneuerbarer Energien, Mobilitätswende, Bewusstseinsbildung sowie Finanzierung & Umsetzungskompetenz.

### 1) Energie & Gebäude – vom Monitoring zur Umsetzung

- Energiebuchhaltung & Benchmarks für kommunale Liegenschaften (Transparenz über Verbräuche, Kosten, CO<sub>2</sub>; jährliche Prioritätenliste).
- Sanierungsfahrpläne für Top-Objekte der Gemeinde (Zielstandard, Reihenfolge, Budgetrahmen, CO<sub>2</sub>-Wirkung).
- Betriebsoptimierung (Regelung, Heizkurven, Lüftung): kurzfristige Verbrauchsreduktion ohne Umbau, begleitet durch Nutzer:innen-Schulungen (z. B. Schulen/KiGa).
- PV-Pipeline auf kommunalen Dächern und Carports; Prüfung Contracting und Bürgerbeteiligung/EEG; je Standort Check zu Statik, Netzanschluss, Eigenverbrauch/Lastmanagement.
- Straßenbeleuchtung: LED-Umrüstung und (wo sinnvoll) adaptive Steuerung.

### 2) Erneuerbare Wärme & Quartierslösungen

- Wärmeleitplanung in priorisierten Arealen; techno-ökonomische Machbarkeiten für erneuerbare Wärmenetze (Biomasse, Groß-WP, Solarthermie).
- Heizungstausch-Programme für kommunalen Bestand; Synchronisierung mit Förderfenstern.
- Quartiersansätze (Strom/Wärme/Speicher/Lastmanagement) mit klaren Rollen (Marktgemeinde – Versorger – Eigentümer:innen).

### 3) Mobilität & Logistik – alltagsnah und vernetzt

- Hauptradrouten & sichere Schulwege: Maßnahmenlisten, Priorisierung, Co-Finanzierung.
- Sharing-Drehscheiben (Bike/Car/Lastenrad) an Knotenpunkten; ÖV-Angebotskoordination mit Land/Betreibern.
- Kommunalflotte: Elektrifizierungsfahrplan + Ladeinfrastruktur (Bauhof, Gemeindezentrum) inkl. Lastmanagement.
- Mikrologistik (Mikro-Hubs, Zeitfenster) zur Reduktion von Lieferverkehr-Lastspitzen in den Zentren.

### 4) Haushalte, Betriebe & Vereine – aktivieren und begleiten

- Beratung & Förderlotse (Sanieren, PV, Heizungstausch, Stromspar-Checks); Beratungstage im Gemeindezentrum.
- Energiegemeinschaften: Infoabende, Vorab-Checks, Rechts- & Abwicklungsunterstützung;

gezielter Start an geeigneten Dächern/Standorten.

- Betriebe-Partnerschaften („Klimafitte Wirtschaft“): Energieeffizienz, Abfall/Materialkreisläufe, betriebliche Mobilität; Erfahrungsaustausch & Sammelausschreibungen.
- Kampagnen & Bildung: Quartiersveranstaltungen, Schulprojekte, Wettbewerbe (z. B. „Sparfuchs Schule“).

### 4.3. Status quo Quartiere und Gebäude

Der Themenbereich Quartiere und Gebäude wurde aus einer städtebaulichen Sicht analysiert, vor allem mit der Idee, für typologische Quartiere möglichst standardisierbare Klimaneutralitätslösungen zu entwickeln. Das Gemeindegebiet wurde daher nach diesen Quartierstypen hin gescannt und untersucht.

Siedlungstypologisch betrifft es dabei zentral und dezentral liegende Dorf- und Siedlungskerne, Gewerbegebiete und Einfamilienhausgebiete. Sieben potenzielle Quartiers- und Ortsteilräume wurden identifiziert:

- 1) Ortszentrum Gratwein (inklusive Bildungscampus Gratwein)
- 2) Bestehende Gewerbezone Ost
- 3) Gewerbepark Straßengel
- 4) Mischwohngebiet Straßengel
- 5) Ortszentrum Straßengel
- 6) Ortszentrum Rein
- 7) Ortszentrum Gschnaidt / St. Pankrazen



Abbildung 2: Potenzielles Schwerpunktgebiet #01 – Ortszentrum Gratwein (Quelle: GIS Steiermark und Google Maps, Darstellung: Ernst Rainer)



Abbildung 3: Potenzielles Schwerpunktgebiet #02 – Bestehende Gewerbezone Ost (Quellen: GIS Steiermark und Google Maps, Darstellung: Ernst Rainer)



Abbildung 4: Potenzielles Schwerpunktgebiet #03 – Gewerbepark Straßengel (Quelle: GIS Steiermark und Google Maps, Darstellung: Ernst Rainer)



Abbildung 5: Potenzielles Schwerpunktgebiet #04 – Mischwohngebiet Straßengel (Quelle: GIS Steiermark, Darstellung: Ernst Rainer)

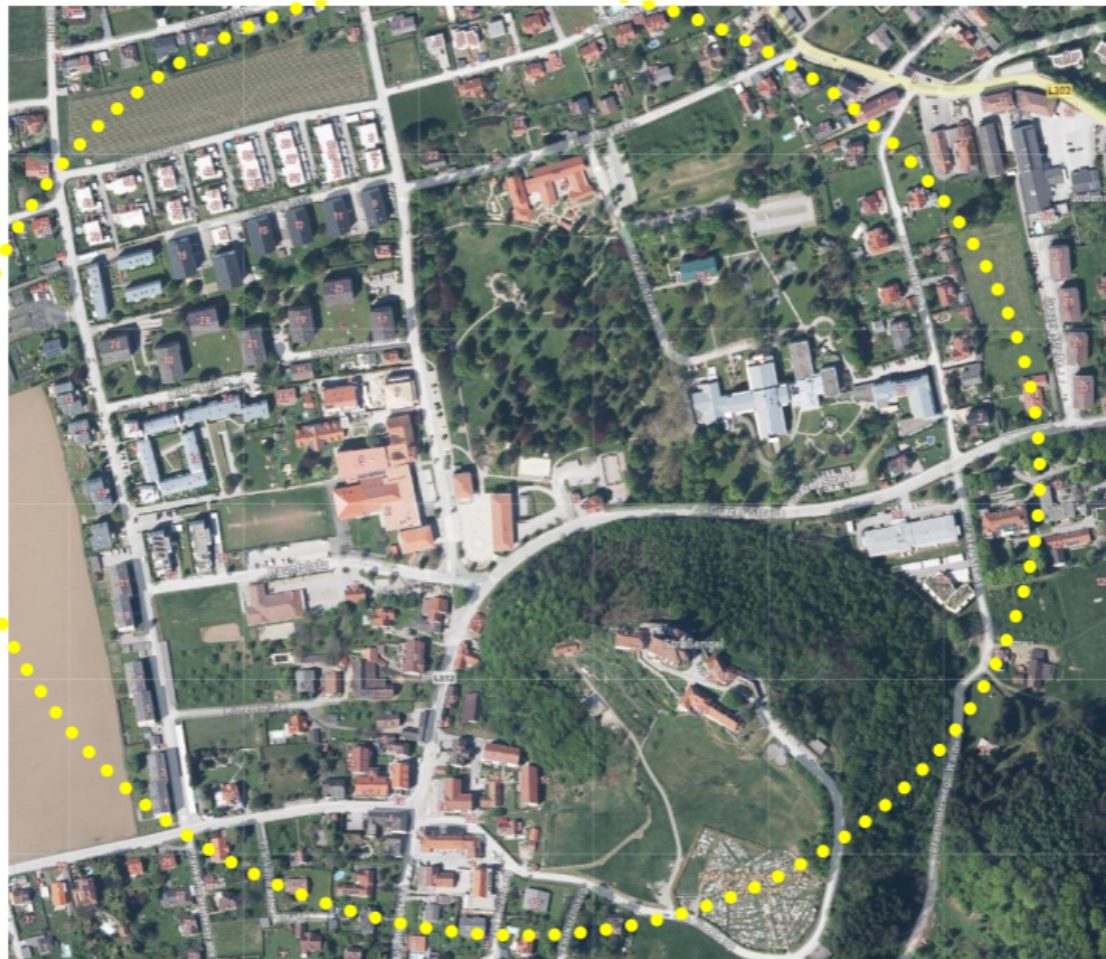


Abbildung 6: Potenzielles Schwerpunktgebiet #05 – Ortszentrum Straßengel (Quelle: GIS Steiermark, Darstellung: Ernst Rainer)

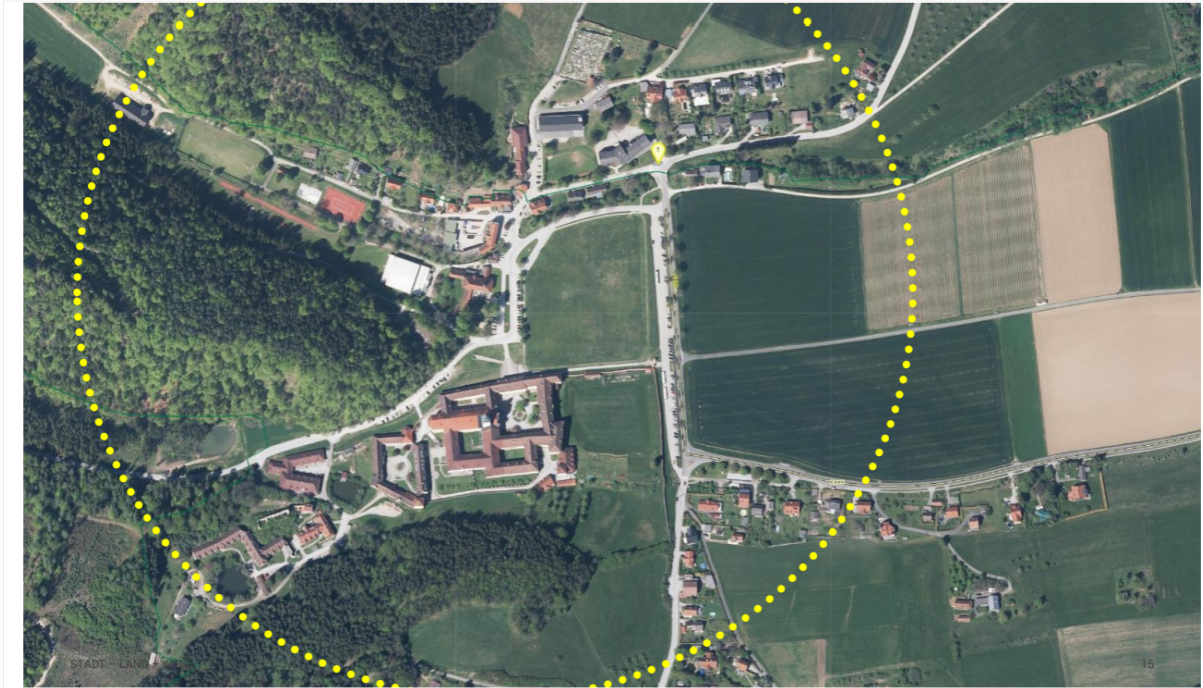


Abbildung 7: Potenzielles Schwerpunktgebiet #06 – Ortszentrum Rein (Quelle: GIS Steiermark, Darstellung: Ernst Rainer)



Abbildung 8: Potenzielles Schwerpunktgebiet #07 – Ortszentrum Gschnaidt / St. Pankrazen (Quelle: GIS Steiermark und, Darstellung: Ernst Rainer)

Auf Grund des aktuellen Modernisierungs- und Erweiterungsbedarfs der Volksschule in Gratwein wurde der Bildungscampus Gratwein als erstes Quartiersgebiet zur Entwicklung in Richtung Klimaneutralität ausgewählt.

## **Räumliches Potenzial Bildungscampus Gratwein**

Der Bildungscampus Gratwein vereint im unmittelbaren räumlichen Zusammenhang eine außergewöhnliche Dichte an öffentlichen Bildungs- und Infrastruktureinrichtungen, die sich überwiegend im Eigentum der Marktgemeinde befinden. Dazu zählen insbesondere Volksschule, Neue Mittelschule, Kindergarten, Musikschule, Mehrzweckhalle, Vereinsgebäude sowie sozialer Wohnbau. Diese Eigentums- und Strukturkonstellation schafft optimale Voraussetzungen für eine integrierte, sektorübergreifende Quartiersentwicklung im Sinne der Klimaneutralität.

### **Entwicklungspotenzial im Fokus Klimaschutz**

Im Mittelpunkt der geplanten Quartiersentwicklung steht dabei nicht nur die bauliche und energetische Optimierung (Dekarbonisierung, Einsatz erneuerbarer Energien, Steigerung der Energieeffizienz, klimafitte Freiraumgestaltung), sondern insbesondere die Verknüpfung von Klimaschutz und Bildungsauftrag. Der Campus soll als Lern- und Erfahrungsraum für die wichtigste Generation – Kinder und Jugendliche – dienen und Klimaschutz unmittelbar erlebbar machen.

### **Konkreter erster Baustein – klimaaktive Ganztagesvolksschule Gratwein**

Im Zuge des erforderlichen Umbaus und der Erweiterung der bestehenden Volksschule zur ganztägigen Schulform eröffnet sich die strategische Chance, den Bildungscampus als Pilotquartier für klimaneutrale Bildungsinfrastruktur zu entwickeln. Ziel ist die umfassende Transformation des Standortes zu einem energieeffizienten, ressourcenschonenden und zukunftsorientierten Campus mit modellhaftem Charakter.

Durch sichtbare und pädagogisch eingebundene Maßnahmen wie nachhaltige Energieversorgung, klimaangepasste Architektur, ökologische Freiraumgestaltung und nachhaltige Mobilitätskonzepte wird der Schulstandort selbst zum didaktischen Instrument. Damit soll das Projekt einen doppelten Beitrag leisten: zur messbaren Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen auf Quartiersebene sowie zur langfristigen Bewusstseinsbildung und Kompetenzentwicklung im Bereich Klimaschutz in der Marktgemeinde Gratwein-Straßengel beitragen.

## **Ortszentrum Gratwein – strategische Weiterentwicklung im Kontext der Klimaneutralität**

Parallel zur Entwicklung des klimaneutralen Schulcampus wurde in einem separaten Projekt für das Ortszentrum Gratwein ein integriertes Ortskernentwicklungskonzept erarbeitet. Der Prozess erfolgte unter Einbindung eines externen interdisziplinären Fachplanungsteams (Raumplanung, Energieplanung, Mobilität, Klimawandelanpassung, Wirtschaft) sowie unter aktiver Beteiligung der zentralen Grundstücks- und Gebäudeeigentümer\*innen.

Ziel war die Identifikation von Entwicklungspotenzialen im Sinne einer klimaverträglichen Innenentwicklung unter Vorrang von Bestandsaktivierung und Flächeneffizienz. Das Konzept zeigt insbesondere folgende Potenziale auf:

- Nachverdichtung im Bestand zur Reduktion des Flächenverbrauchs und Vermeidung zusätzlicher Bodenversiegelung

- Generationenübergreifende Wohnformen zur Stärkung sozialer Durchmischung und effizienter Nutzung bestehender Infrastruktur
- Ansiedlung von Dienstleistungs- und Handwerksbetrieben zur Förderung regionaler Wertschöpfung und Reduktion verkehrsbedingter Emissionen durch kurze Wege
- Funktionsdurchmischung im Ortskern, um Alltagswege fußläufig oder mit dem Fahrrad abwickeln zu können

Durch diese Maßnahmen wird ein wesentlicher Beitrag zur Reduktion verkehrsbedingter CO<sub>2</sub>-Emissionen, zur Minimierung zusätzlicher Versiegelung sowie zur effizienteren Nutzung bestehender Energie- und Versorgungsinfrastruktur erwartet.

Nächster Umsetzungsschritt: Klimaaktiver Ortskern-Rahmenplan

Aufbauend auf den Ergebnissen des Ortskernentwicklungskonzepts sowie in Abstimmung mit den Zielsetzungen des klimaneutralen Schulcampus Gratwein wird als nächster Umsetzungsschritt die Ausarbeitung eines klimaaktiven Ortskern-Rahmenplans empfohlen.

Dieser Rahmenplan soll konkrete Maßnahmen, Prioritäten und Umsetzungsphasen definieren und dabei insbesondere folgende quantifizierbare Zielsetzungen verfolgen:

- Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebestand durch Sanierungsstrategien
- Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien in der Wärme- und Stromversorgung
- Reduktion des motorisierten Individualverkehrs zugunsten aktiver Mobilität
- Erhöhung des Grün- und Beschattungsanteils zur Verbesserung der Mikroklimawirkung im öffentlichen Raum
- Minimierung zusätzlicher Bodenversiegelung durch Vorrang für Innenentwicklung

Dieser Rahmenplan soll die strategischen Leitziele in konkrete, priorisierte Maßnahmen überführen und insbesondere klimarelevante Handlungsfelder wie Energieversorgung, Mobilität, Freiraumgestaltung, Innenentwicklung und Bestandsaktivierung integrativ behandeln. Ziel ist die Entwicklung eines umsetzungsorientierten Instrumentariums mit klar definierten Maßnahmenpaketen, Etappierungsmodellen sowie messbaren Klimawirkungen.

### **Weitere städtebauliche Entwicklungsschritte**

Für die weiteren potenziellen Entwicklungsgebiete – Ortszentrum Straßengel, Ortszentrum Rein, Ortszentrum Gschnaidt / St. Pankrazen, bestehende Gewerbezone Ost, Gewerbepark Straßengel sowie das Mischwohngebiet Straßengel – wird die integrative Erarbeitung städtebaulicher und infrastruktureller klimaaktiver Rahmenpläne empfohlen.

Diese sollen:

- eine klimaneutrale und flächeneffiziente Siedlungsentwicklung sicherstellen,
- sektorübergreifende Energiekonzepte integrieren,

- nachhaltige Mobilitätsstrukturen stärken,
- klimaresiliente Freiraum- und Grünraumkonzepte berücksichtigen sowie
- bestehende Infrastrukturen ressourcenschonend weiterentwickeln.

Zur effizienten Nutzung personeller und finanzieller Ressourcen soll bei der Ausarbeitung gezielt auf die im Rahmen des Projekts am Bildungscampus in Gratwein gewonnenen Erkenntnisse und Methoden zurückgegriffen werden.

Dadurch können Synergien genutzt, Planungsprozesse beschleunigt und die Übertragbarkeit bewährter Maßnahmen sichergestellt werden.

#### **4.4. Status quo Mobilität**

Die eher ländlich geprägten Ortsteile Eisbach und Gschnaidt sind durch eine hohe Nutzung des motorisierten Individualverkehrs gezeichnet. Weite Wege zu öffentlichen Versorgungseinrichtungen, die vorherrschende Topografie sowie eine starke Zersiedelung mit lediglich vereinzelter Siedlungsschwerpunkten führen zu einem meist monomodalen, autoorientierten Mobilitätsverhalten.

In den nahezu städtischen Strukturen der Ortsteile Gratwein und Judendorf-Straßengel stehen hingegen entsprechend hohe ÖV-Qualitäten sowie vereinzelte multimodale Verkehrsknotenpunkte zur Verfügung. Die beiden S-Bahnhaltestellen der Marktgemeinde schaffen zusätzlich eine optimale Anbindung an den Ballungsraum der Stadt Graz.

Mit dem Gesamtverkehrskonzept und dem Radverkehrskonzept wurden zentrale Strategien für die Mobilität der Zukunft in Gratwein-Straßengel erarbeitet. Im Rahmen des Gesamtverkehrskonzepts wurde untersucht, an welchen Stellen im Ortsgebiet sicherheitsrelevante Problemstellen vorliegen.

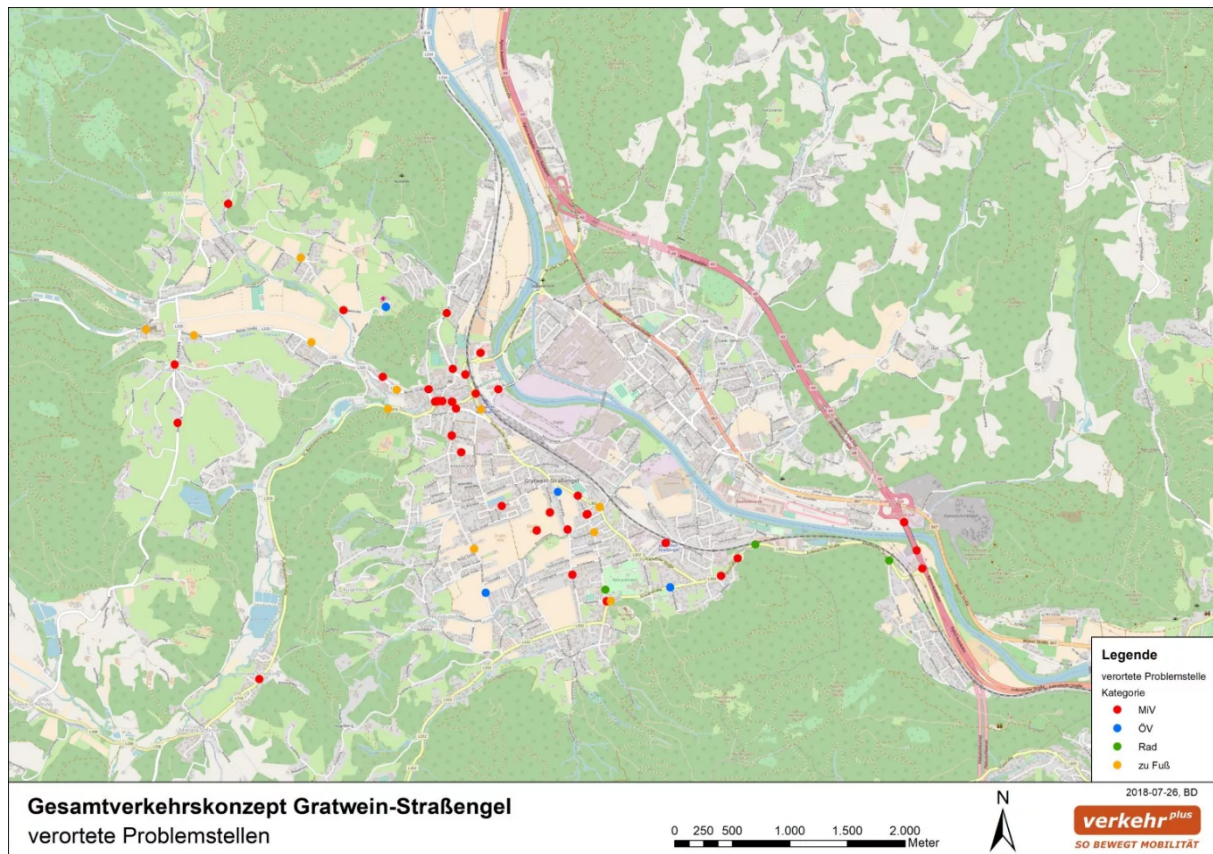


Abbildung 9: Gesamtverkehrskonzept Gratwein-Straßengel – verortete Problemstellen (Quelle: verkehrplus)

Der Vergleich der Lagen dieser Problemstellen zeigt, dass viele davon in den definierten städtebaulichen Entwicklungszonen liegen. Ein integrativer Entwicklungsansatz kann somit verfolgt werden.

## 4.5. Status quo Energie

Wesentliche Energieinfrastrukturen in der Marktgemeinde sind:

- Fernwärmenetz - Abwärme der Firma Sappi in Gratkorn
- Erdgasnetz - Energie Steiermark
- Biomasse-Heizwerk Stift Rein - Bioenergie Köflach
- Stromnetz – Energie Steiermark
- Neues Wasserkraftwerk – Energie Steiermark)

Aus dem Projekt ERPS – EnergieRaumPlanung Steiermark<sup>4</sup> liegen Energieverbrauchswerte und Treibhausgasemissionsmengen im Überblick vor. Diese Analyse zeigt, dass die Sektoren Wohnen und

<sup>4</sup> Abart-Heriszt, L., Erker, S., Stöglehner, G. (2020): ERPS - Kommunale Energie- und Treibhausgasdatenbank Steiermark einschließlich ERPS-Abfrageoberfläche. Version 2.0. Im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilungen 13, 15 und 17. Graz, Wien. Datensatz: Abart-Heriszt, L. und Erker, S. (2019): Energiemosaik Austria. Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT.

Mobilität mit rund zwei Drittel die größten Anteile besitzen. Ein erster Fokus auf diese Sektoren ist daher zielgerichtet und sinnvoll.

| Sektor                    | Energie-<br>verbrauch | Anteil<br>Energie | Treibhausgas-<br>emissionen | Anteil<br>THG |
|---------------------------|-----------------------|-------------------|-----------------------------|---------------|
| Einheit                   | MWh/a                 | %                 | t CO <sub>2</sub> equ       | %             |
| Wohnen                    | 107 700               | 41,1%             | 24 310                      | 38,0%         |
| Land- und Forstwirtschaft | 4 300                 | 1,6%              | 1 050                       | 1,6%          |
| Industrie und Gewerbe     | 42 300                | 16,1%             | 10 850                      | 17,0%         |
| Dienstleistungen          | 36 300                | 13,9%             | 10 100                      | 15,8%         |
| Mobilität                 | 71 400                | 27,3%             | 17 640                      | 27,6%         |
| <b>Summe</b>              | <b>262 000</b>        |                   | <b>63 950</b>               |               |

*Tabelle 1: Energieverbrauchswerte und Treibhausgasemissionsmengen je Sektor in der Marktgemeinde Gratwein-Straßengel (Quelle Abart-Heriszt, L., Erker, S., Stöglehner, G. (2020): ERPS - Kommunale Energie- und Treibhausgasdatenbank Steiermark einschließlich ERPS-Abfrageoberfläche. Version 2.0)*

Abgesehen von einzelnen themenspezifischen Daten, die beispielsweise über die KEM Grat<sup>2</sup> erhoben werden, liegt kein systemischer Datensatz über die Energiequellen, Energienetze, Energiebedarfe und Heizsysteme der Häuser vor.

#### 4.6. Conclusio mit SWOT

Die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel verfügt über eine solide Ausgangsbasis: Es gibt tragfähige Konzepte in der Mobilität, erste Bausteine der Energiewende (KEM Grat<sup>2</sup>, PV auf kommunalen Dächern, Effizienzmaßnahmen) und klare politische Signale durch den Klimafahrplan, Klima-Checks sowie den Aufbau der Nachhaltigkeits-Koordination. Diese Stärken sind wertvoll, weil sie Orientierung geben, Förderchancen erhöhen und sichtbare Projekte ermöglichen. Zugleich zeigen sie: Wir müssen nicht neu erfinden, sondern konsequent breit ausrollen, vereinheitlichen und verbindlich machen.

Die Schwächen liegen weniger in fehlenden Ideen, sondern in Umsetzungsroutine, Priorisierung und Datenverfügbarkeit. Standards sind bislang uneinheitlich, Evaluierung und Monitoring noch nicht durchgängig verankert, die interne Kapazität für Projektsteuerung und systematische Datenaufbereitung ist knapp. Dadurch bleibt Wirkung zu oft punktuell und projektbezogen, anstatt als verlässlicher Prozess in allen Abteilungen zu laufen. Genau hier entscheidet sich, ob Klimaziele im Alltag ankommen: ohne klare Rollen (RACI), ohne Klima-Checks in Beschlüssen und Vergaben, ohne ein belastbares Dashboard mit KPIs werden Entscheidungswege länger, Förderfenster verstreichen und Budgets verteilen sich weniger wirksam.

Die Risiken sind real: Bau- und Energiekosten schwanken, Lieferketten und Netzkapazitäten sind begrenzt, Akzeptanz für Flächenumverteilungen muss erarbeitet werden. Genau deshalb braucht es Planungssicherheit und Transparenz – beides entsteht durch klare Prioritäten (Etappen 2030/2035/2040), verbindliche Prozessstandards und ein aussagekräftiges Monitoring. Risiken lassen

sich so nicht nur benennen, sondern aktiv steuern (z. B. Etappierung, Bündelung von Vergaben, frühzeitige Netzabstimmung).

Unterm Strich lautet die Conclusio: Die Marktgemeinde hat die richtigen Bausteine – jetzt geht es um Konsequenz, Verbindlichkeit und Skalierung. Mit klaren Strukturen, fokussierten Prioritäten, gebündelten Ressourcen, belastbaren Daten und einer professionellen Projektsteuerung wird aus vielen guten Einzelmaßnahmen ein verlässlicher Pfad zur Klimaneutralität.

## 5 Koordination für Klimaneutralität

### 5.1. Verwaltungsstruktur

Die Koordination für Klimaneutralität wird als gemeinsame Aufgabe der gesamten Verwaltung verstanden. Damit Prioritäten wirksam umgesetzt werden, braucht es eine schlanke, verbindliche Struktur mit klaren Rollen, Zuständigkeiten (RACI) und einem eindeutigen Mandat über Ressortgrenzen hinweg.

#### Zielbild der Organisation (Überblick)

- Politische Ebene: Gemeinderat (GR) und Ausschüsse setzen Entscheidungen und priorisieren Projektpipelines.
- Strategische Steuerung: Nachhaltigkeits-Koordination (Stabstelle) als zentrale Servicestelle mit Mandat der Gemeindepolitik in enger Abstimmung mit der Amtsleitung
- Operative Umsetzung: Fachabteilungen (Bauamt, Infrastruktur, Recht/Verwaltung, Finanz, Bildung & Gesellschaft, IKT, Gebäudemanagement).

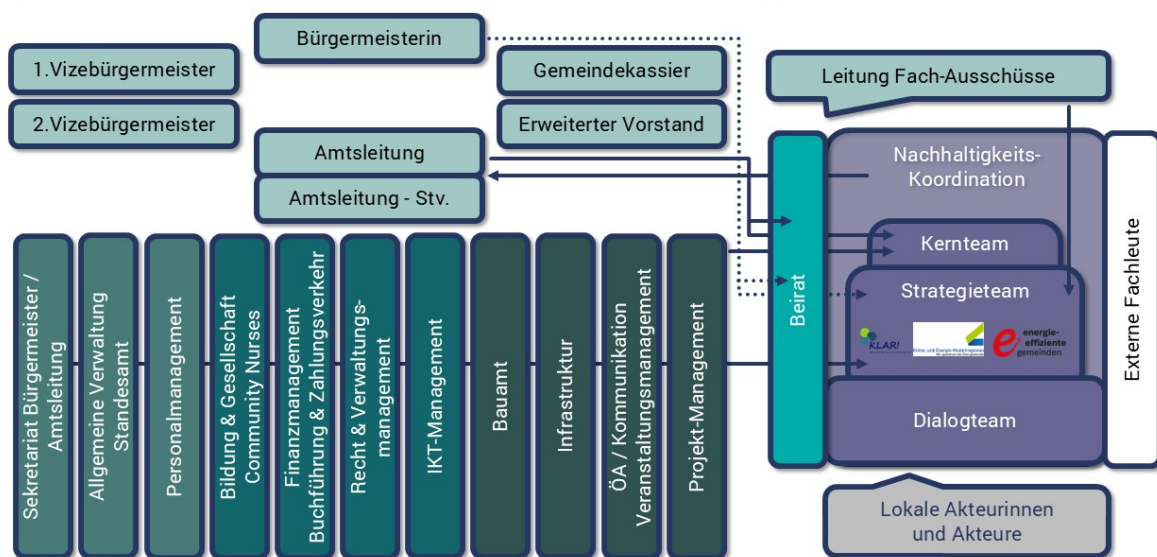


Abbildung 10: Gemeindeorganigramm mit Integration der Stabstelle Nachhaltigkeits-Koordination, Stand 2026-01-20 (Quelle: Marktgemeinde Gratwein-Straßengel, ergänzende Darstellung smartwärts)

## **Stabstelle „Nachhaltigkeits-Koordination“ – Auftrag & Leistungen**

- Mandat & Rolle: zentrale Steuerungs- und Servicestelle für Klimafahrplan, mit Initiativrecht, Schnittstellenkompetenz und Berichtspflicht an Gemeindepolitik
- Kernleistungen: Projektpipeline-Management, Klima-Checks (Methodik, Qualitätssicherung), Monitoring & Berichtswesen, Förder- & Finanzierungscoordination, interne Schulung/Guides, Beteiligung/Kommunikation.
- Arbeitsweise: regelmäßige Teammeetings mit den Fachabteilungen; Quartalsmeetings mit der Gemeindepolitik.
- Ressourcen: Start 0,8–1,0 VZÄ (Leitung) + 0,5 bis 0,8 VZÄ (Projekt- / Datenkoordination); bedarfsweiser externer Projektsupport.

## **Nachhaltigkeits-Team (abteilungsübergreifend)**

- Zusammensetzung: je Fachbereich eine benannte Person (Stellvertretungen geregelt).
- Aufgaben: Maßnahmen priorisieren, Meilensteine abstimmen, Risiken/Abhängigkeiten managen, Daten liefern, Klima-Checks anwenden.
- Takt: Jour fixe monatlich; Ad-hoc-Runden bei Vergaben/Beschlüssen.

## **Abgrenzung & Synergien – Stabstelle vs. bestehende Strukturen**

- KEM Grat<sup>2</sup>: liefert Projekte, Beratung, Förder-Know-how und Netzwerke. Die Stabstelle bündelt und priorisiert gemeindeseitig, stellt Klima-Checks/Monitoring sicher und verankert Ergebnisse in den Regelbetrieb.
- Ausschüsse (z. B. Umwelt, Verkehr, Bau): politische Priorisierung, Beschlussvorbereitung. Die Stabstelle liefert Entscheidungsgrundlagen (Wirkung, Kosten, ...), koordiniert die Umsetzung.
- Fachabteilungen: bleiben Fach-Owner (Planung, Vergabe, Bau, Betrieb). Die Stabstelle unterstützt mit Standards, Klimaneutralitätsfachberatung, Fördermanagement, Daten/KPIs und Kommunikation.

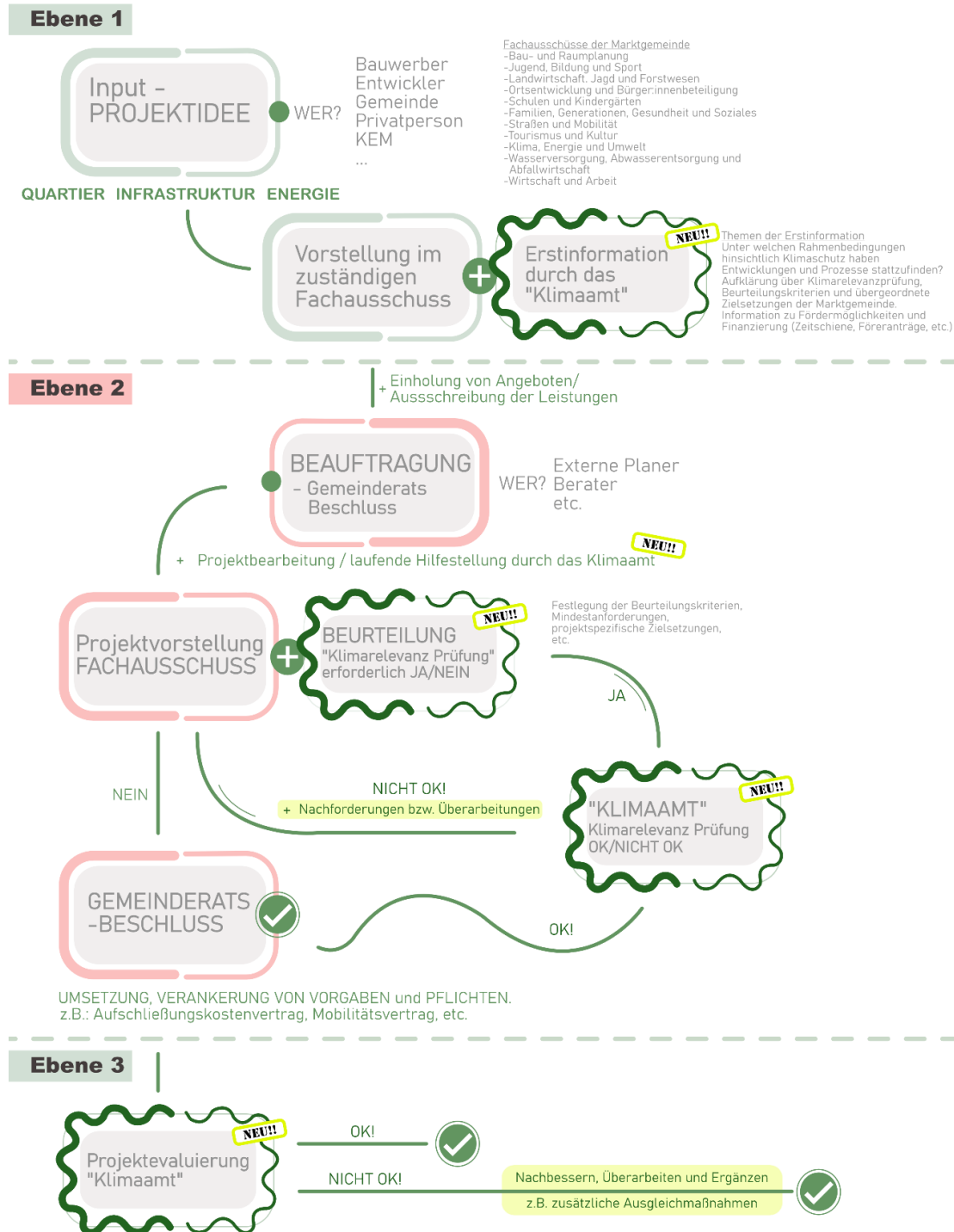
## **5.2. Verwaltungsprozesse**

### **Einführung des Klima-Checks bei Standardprozessen(dreistufig)**

- 1) Bei Projektdefinition: frühe Klima-Wirkungsabschätzung und Variantenvergleich / Optimierungsmaßnahmen.
- 2) Für Beschlussvorlage: Projekt Klima-Check, Darstellung der KPIs, Mittelbedarf, Förderstatus und Risiken.

- 3) Zum Abschluss für Evaluation: Soll-Ist-Vergleich (KPI, Budget, Termine), Dokumentation und Überführung in Betrieb/Monitoring.

## GRATWEIN-STRAßENGEL - KLIMANEUTRALITÄTSFAHRPLAN



Stand: 21.02.2024

Abbildung 11: Workflow der Standardprozesse mit den 3 Stufen des Klima-Checks (Quelle: verkehrplus)

## Politischer Takt & Entscheidungsreife

- Quartalsweise Steuerungsrunde mit Gemeindepolitik und Abteilungsleitungen: Projektfortschritt, Mittel- und Förderstatus, Risiken.
- Halbjährliche Priorisierung in den Fachausschüssen: Projektpipeline aktualisieren, Mittel umschichten, Förderfenster nutzen.
- Jährlicher Klima-Bericht: Zielpfad vs. Ist, Maßnahmenstatus, Budget-/Förderbilanz, Ausblick nächstes Jahr.

## Monitoring & Evaluierung – Kennzahlen und Berichte

- KPI-Set je Handlungsfeld (Beispiele):
  - Quartiere & Gebäude: Endenergie/Gebäude (kWh/m<sup>2</sup>a), Sanierungsquote (%/a), PV-Leistung (kWp), erneuerbare Wärme (%).
  - Mobilität: Modal Split (%), sichere Schulwegmaßnahmen (Anzahl / Fortschritt), E-Anteil Flotte (%), Sharing-Nutzer:innen (Anzahl).
  - Energie(-System): Eigenverbrauchsquote (%), Peak-Load-Reduktion (%), Speicher- / Lastmanagement-Standorte (Anzahl).
  - Organisation: Beschlüsse mit Klima-Check (%), Datenabdeckung Dashboard (%), Schulungsquote (%).
- Dashboards: internes Live-Reporting (monatlich aktualisiert), öffentliches Jahresdashboard.
- Berichte: Quartalsbericht intern; Jahresbericht für Gemeindepolitik und Öffentlichkeit (inkl. Kennzahlenanhang).

## Verantwortlichkeiten & Tools

- Personal: Stabstelle Nachhaltigkeits-Koordination in Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen – die Klima-Checks sind Aufgabe der Fachleute in den Abteilungen, die Nachhaltigkeits-Koordination unterstützt, bildet aus, stellt Unterlagen zur Verfügung etc.
- Tools: Standardisierte Vorlagen (Maßnahmenblatt, Klima-Check, Wirtschaftlichkeits-Check), Klima-Checks.

## Qualitätssicherung & Risiken

- Qualitätskriterien in Vergaben (Energie, Klima, Kreislauf) verbindlich verankern; Leitdetails und Checklisten aktuell halten.
- Risikomanagement im Quartalsmonitoring (z.B. Inflation, Erweiterungsfähigkeit, Netzkapazität,

Akzeptanz); Gegenmaßnahmen (Etappenplanung, Alternativvarianten, frühzeitige Abstimmungen).

- Lessons Learned: Abschlussbewertungen in die Standardprozesse zurückspielen (kontinuierliche Verbesserung).

Diese Verwaltungsstruktur und die beschriebenen Prozesse schaffen Verbindlichkeit, Geschwindigkeit und Transparenz. Sie übersetzen den Klimafahrplan in tägliches Verwaltungshandeln – mit klaren Rollen, messbarer Wirkung und planbarer Finanzierung.

## 6 Kommunikation und Interaktion für Klimaneutralität

Kapitel 6 beschreibt die kommunikative und kollaborative Umsetzungslinie: Wie wir informieren, überzeugen, zusammenarbeiten und uns vernetzen – damit Klimaneutralität zur geteilten Aufgabe und zum positiven Markenzeichen der Marktgemeinde Gratwein-Straßengel wird.

### 6.1. Kommunikation (intern / extern)

Kommunikation ist für die Umsetzung der Klimaziele keine Begleitmusik, sondern der Taktgeber. Sie schafft Akzeptanz, erleichtert Entscheidungen und führt vom Wissen ins Handeln. Für die Marktgemeinde bedeutet das: Wir erklären Klimaneutralität konkret und alltagsnah, wir zeigen Nutzen und Angebote, und wir verankern ein gemeinsames Vokabular – Klimafahrplan, Nachhaltigkeits-Koordination, Nachhaltigkeits-Team, Klima-Checks – das in Beschlüssen, Prozessen und Vorlagen immer gleich verwendet wird. So entsteht Verlässlichkeit: intern für Politik und Verwaltung, extern für Bevölkerung, Betriebe und Vereine.

#### Ziele der Kommunikation

Mit unserer Kommunikation verfolgen wir vier übergeordnete Ziele. Erstens: Akzeptanz und Beteiligung erhöhen – Klimaneutralität soll als Chance wahrgenommen werden, nicht als Einschränkung. Zweitens: Orientierung und Verbindlichkeit schaffen – indem wir klar sagen, wer wofür verantwortlich ist, welche Prioritäten gelten und wann welche Schritte gesetzt werden. Drittens: Verhalten verändern und Mitmachen ermöglichen – indem wir Angebote sichtbar machen, Förderwege erklären und Hürden niedrig halten. Viertens: das Markenbild der Marktgemeinde stärken – Gratwein-Straßengel steht für lösungsorientiertes, lernendes Handeln, für gute Lebensqualität und für eine faire, transparente Umsetzung.

#### Zielgruppen, Botschaften und Kanäle – integrierter Ansatz

Politik und Verwaltung benötigen verlässliche Entscheidungsgrundlagen: kurze, vergleichbare Unterlagen mit Wirkungsangaben, Kostenrahmen und Reifegrad der Projekte. Für den Gemeinderat und die Ausschüsse bereiten wir Beschlussvorlagen mit verbindlichem Klima-Check auf, ergänzt um eine einseitige Kurzzusammenfassung. In der Verwaltung wiederum zählen klare Rollen und einfache Tools: einheitliche Vorlagen, ein Redaktionskalender, interne Schulungen und ein Intranet-Bereich, der Leitfäden, Checklisten und Beispiele bündelt. Haushalte, Betriebe und Vereine erreichen wir über das Gemeindeblatt, Website und Social Media, aber vor allem über dialogische Formate – Bürgertage, Quartiersabende, Beratungstage im Gemeindezentrum, Schulprojekte. Multiplikator:innen – Vereine, Schulen, Ärzt:innen, Pfarren, regionale Medien – helfen uns, Zielgruppen glaubwürdig anzusprechen. Für Betriebe sind Wirtschaftsrunden, Sprechstunden und Newsletter entscheidend; hier kommunizieren wir Nutzen, Planbarkeit und Sammelausschreibungen.

## **Konsistenz und positiver Ton – das gemeinsame Narrativ**

Konsistenz entsteht durch gemeinsame Begriffe und durch eine wiedererkennbare Erzählung: Klimaneutralität senkt Betriebskosten, schützt Gesundheit, erhöht Komfort, macht Wege sicherer und Räume attraktiver. Wir betonen Nutzwert vor Technik, vermeiden Fachjargon, visualisieren Etappen (2030/2035/2040) und zeigen Fortschritte über einfache Kennzahlen. Statt Einzelaktionen setzen wir auf wiederkehrende Formate – etwa „Klimafreitag“ im Gemeindeblatt, quartalsweise Projekt-Updates, jährliche Klima-Berichte – damit Informationen verlässlich auffindbar bleiben. Kritik begegnen wir mit Transparenz: Wir erklären, warum priorisiert wird, wie Förderfenster funktionieren und welche Alternativen geprüft wurden. So entsteht ein positives Image, das auf Klarheit und Verlässlichkeit beruht.

## **Vorausschauende Kommunikationsplanung**

Kommunikation wird mit den politischen und haushalterischen Zyklen verzahnt. Ein Jahresplan definiert Leitkampagne, Meilensteine, Budget und Verantwortliche; eine Quartalsplanung bündelt konkrete Anlässe – Baubeginne, Fördercalls, Beteiligungsfenster – und ordnet sie den passenden Formaten zu. Ein schlankes Redaktionssystem garantiert, dass Inhalte rechtzeitig eingespielt und freigegeben werden (Nachhaltigkeits-Koordination → Amtsleitung → Politik). Gleichzeitig messen wir Reichweiten, Teilnahmen, Anfragen und Projektstarts – und berichten einmal jährlich, was gewirkt hat und was wir anpassen. So wird aus Kommunikation ein kontinuierlicher Steuerungsprozess.

## **6.2. Kooperationen**

Kooperationen sind der Hebel, um Projekte schneller, günstiger und standardisierter umzusetzen. Sie verbinden die Stärken verschiedener Akteur:innen – von der KEM Grat<sup>2</sup> über die Kleinregion JEGG bis zu Energieagenturen, Netzbetreibern, Planungsbüros, Betrieben, Vereinen und Schulen. Für die Marktgemeinde sind Kooperationen dann erfolgreich, wenn Ziele, Rollen, Datenflüsse und Entscheidungswege von Beginn an klar sind, wenn Ressourcen hinterlegt werden und wenn die Zusammenarbeit über ein gemeinsames Monitoring überprüfbar bleibt.

### **Ziele und Nutzen – für beide Seiten**

Mit Kooperationen wollen wir Wirkung skalieren, Finanzierung sichern und Kompetenz aufbauen. Für die Marktgemeinde bedeutet das Zugriff auf Fachwissen, auf Förder- und Finanzierungswege sowie auf bewährte Standards. Für Partner:innen bedeutet es Planungssicherheit, Sichtbarkeit, Zugang zu Pilotvorhaben und die Chance, gemeinsam mit der Gemeinde skalierbare Lösungen zu entwickeln. Damit beide Seiten profitieren, werden Ziele und Nutzen beidseitig benannt: zum Beispiel PV-Pipelines mit Bürgerbeteiligung, erneuerbare Wärmenetze in priorisierten Quartieren oder Sammelausschreibungen für Rad- und Freirauminfrastruktur.

### **Vereinbarungen, Governance und Ressourcen**

Jede strategische Kooperation beginnt mit einer klaren Vereinbarung: Ziele, Rollen, Ergebnisse, Datenzugang, Kommunikationsregeln sowie Rechten und Pflichten. Eine quartalsweise Lenkungsrunde

hält den Kurs; ein monatliches Arbeitsboard klärt operative Fragen, Meilensteine und Risiken. Ressourcen werden konkret zugeordnet – Zeitbudgets, Ansprechpersonen, Projektsteuerung durch die Nachhaltigkeits-Koordination, gemeinsame Tools und Vorlagen. Mit externen Partner:innen werden Leistungsvereinbarungen geschlossen, die Reaktionszeiten, Berichtspflichten und Qualitäten fixieren. So bleibt die Zusammenarbeit effizient und überprüfbar.

### **Barrieren vermeiden – Erwartungen managen**

Unterschiedliche Organisationskulturen, Arbeitsweisen und Erwartungen können Kooperationen bremsen. Wir begegnen dem mit einem sauberen Start: gemeinsames Kick-off, in dem Zielbild, Glossar und RACI-Logik erklärt werden; transparente Dokumentation der Beschlüsse; klar definierte Change-Requests, falls Rahmenbedingungen sich ändern. Konflikte werden früh moderiert, Meilensteine sind als Gates definiert. Nach Projektabschnitten halten wir Retrospektiven ab und überführen Lessons Learned in Standards. Auf diese Weise entsteht eine langfristige Perspektive für erfolgreiche Kooperationen.

## **6.3. Vernetzung**

Vernetzung heißt, Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, die beim Lernen, beim Finden von Partner:innen und bei der Positionierung in Förder- und Gesetzgebungsprozessen helfen. Für die Marktgemeinde hat Vernetzung drei Ziele: Erstens: schneller lernen und Fehler vermeiden, indem wir Good Practice übernehmen. Zweitens: Sichtbarkeit und Einfluss stärken, um unsere Interessen einzubringen. Drittens: Ressourcen und Chancen heben, indem wir Calls und Programme frühzeitig kennen und passgenau besetzen.

### **Netzwerke und ihr konkreter Nutzen**

Wir nutzen formelle und informelle Netzwerke auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene. Plattformen von Land und Ministerien liefern frühzeitig Informationen zu Programmen und Standards; die Communities von KEM, KLAR! und e5 ermöglichen Peer-Learning und gemeinschaftliche Ausschreibungen; Städte- und Gemeinденetzwerke öffnen Türen zu Studienbesuchen, Pilotbündnissen und Partnersuchen. Fachnetzwerke in Energie, Mobilität, Freiraum oder GIS bringen Technik- und Betriebskompetenz ein; regionale Runden mit Wirtschaft, Bildung und Gesundheit erhöhen Akzeptanz und helfen, Alltagsprojekte in den Ortsteilen rasch zur Wirkung zu bringen. Für jedes Netzwerk formulieren wir jährliche Ziele und messen, was es gebracht hat – Wissensgewinne, neue Partner:innen, eingeworbene Mittel.

### **Teilnahme organisieren, Wissen sichern, Wirkung zeigen**

Damit Vernetzung wirkt, braucht es Struktur. Wir legen Zeitbudgets fest und rotieren die Teilnahme, damit Wissen im Haus verbreitet wird. Kurzprotokolle und Materialien werden zentral abgelegt; Relevantes fließt in Leitfäden und Standards ein. Bei externen Austauschformaten achten wir auf Datenschutz und Transparenz. Doppelarbeit vermeiden wir, indem wir auf vorhandene Vorlagen aufsetzen und nur das ergänzen, was lokal nötig ist. Ein jährlicher Netzwerk- und Kooperationsbericht

fasst die Highlights zusammen und macht den Nutzen sichtbar – in Projekten, in Euro und in gewonnener Kompetenz.

In der Summe sorgt Kapitel 6 dafür, dass Klimaneutralität verstanden, mitgetragen und umgesetzt wird. Kommunikation erklärt Nutzen und macht Angebote sichtbar; Kooperationen schaffen Geschwindigkeit und Qualität; Vernetzung erweitert den Handlungsspielraum. So entsteht das konsistente Bild einer Marktgemeinde, die klimaneutral werden will und Schritt für Schritt zeigt, wie es gelingt.

## 7 Die nächsten Schritte bis Ende 2026

Die Marktgemeinde Gratwein-Straßengel überführt den Klimafahrplan jetzt in den Regelbetrieb. Bis Ende 2026 stehen jene Bausteine im Vordergrund, die Struktur, Tempo und Förderfähigkeit sichern: die Nachhaltigkeits-Koordination als Taktgeberin, verbindliche Klima-Checks in ausgewählten Verwaltungsprozessen, ein erstes klimaneutrales Quartier als Leuchtturm, ein klarer politischer Beschluss, das arbeitsfähige Nachhaltigkeits-Team sowie der Start von flankierenden Programmen (KLAR!, e5) und die Vernetzung mit den steirischen Pionierstädten. Ergänzend werden Daten- und Kommunikationsgrundlagen, eine Förder- und Finanzierungsstrategie, sowie schnelle Umsetzungsgewinne („Quick Wins“) geschaffen.

### 7.1. Organisation & Beschlusslage: vom Projekt zur Routine

#### Ausschreibung und Besetzung der Stelle Nachhaltigkeits-Koordination

Unmittelbar wird die Stabstelle ausgeschrieben und besetzt. Das Mandat wird in einer Dienstanweisung festgehalten (Aufgaben, Schnittstellen, Berichtspflichten, Initiativrecht). Bis zum Amtsantritt übernimmt eine interimistische Projektsteuerung (Amtsleitung + externe Begleitung) den Takt. Diese Ausschreibung erfolgt in Abhängigkeit der geplanten Unterstützung von Pionierkleinstädten durch den Klima- und Energiefonds.

#### Beschluss des Klimafahrplans durch den Gemeinderat

Der Gemeinderat beschließt Klimafahrplan, Terminologie und Governance-Elemente (Nachhaltigkeits-Koordination, Nachhaltigkeits-Team, Klima-Checks). Der Beschluss enthält den Auftrag, einen Jahresplan 2026 (Prioritätenliste, Monitoringpflicht, Berichtstermine) zu entwickeln, damit Entscheidungen und Budgets planbar werden.

#### Etablierung des Nachhaltigkeits-Teams

Pro Fachabteilung wird eine verantwortliche Person benannt (Vertretungsregel fixiert). Regelmäßige Jour-fixe sichern Synchronisation, Meilensteine und Risiko-Management. Eine RACI-Übersicht definiert, wer wofür verantwortlich ist.

#### Teilnahme an KLAR! und e5

Bis Mitte 2026 liegt eine Vorlage mit Kosten/Nutzen, Aufgaben und Zeitplan vor. Ziel ist, geeignete Programme gezielt zu kombinieren: KEM Grat<sup>2</sup> bleibt Motor für Energie & Aktivierung; e5 verstärkt Managementqualität; KLAR! adressiert Klimaanpassung systematisch.

#### Vernetzung mit steirischen Pionierstädten

Gratwein-Straßengel bringt die Perspektive einer Marktgemeinde ein und nutzt Synergien (Leitdetails, Sammelausschreibungen, Fördererfahrungen). Fixe Peer-Termine pro Quartal und thematische Arbeitsgruppen (Quartiere, Mobilität, Energie, Daten/Monitoring) werden etabliert.

## 7.2. Klima-Checks und Verwaltungsprozesse: Wirkung in die Vorgänge bringen

### Festlegung der ersten Prozesse mit Klima-Checks

Bis zum 2. Quartal 2026 gelten verbindliche Klima-Checks für drei priorisierte Vorgänge:

- (1) Beschlussvorlagen mit Budgetrelevanz,
- (2) Vergaben ab einer definierten Wertgrenze,
- (3) Bau-/Raumbezogene Verfahren (z. B. Bebauungsplan, Widmungen, größere Freiraumprojekte).

Für jeden Vorgang gibt es ein einseitiges Formular (Wirkung, Kosten, Reifegrad, KPIs) und einen klaren Freigabepfad (Nachhaltigkeits-Koordination → Amtsleitung → Politik).

### Schulung & Onboarding

Kurzformate (60–90 Minuten) machen Klima-Checks, Leitdetails und Vorlagen praxistauglich. Neue Mitarbeitende erhalten ein kompaktes Onboarding („Klimafahrplan in 45 Minuten“).

### Jährlicher Klima-Bericht

Erstmals Ende 2026: Ziele vs. Ist, KPIs, Budget- und Förderbilanz, Lessons Learned. Der Bericht ist öffentlich und stärkt Transparenz und Förderfähigkeit.

## 7.3. Erstes klimaneutrales Quartier: Leuchtturm aufsetzen

### Vorbereitung eines ersten klimaneutralen Quartiers (inkl. Förderantrag).

Bis Herbst 2026 sind Vorplanung und Förderantrag abgeschlossen. Das Quartier – z. B. rund um den Bildungscampus – wird als integriertes Vorhaben konzipiert:

- Energie & Gebäude: Sanierungsstandard, erneuerbare Wärme (Wärmenetz / Groß-WP / Hybridsysteme), PV + Speicher, Lastmanagement;
- Freiraum & Resilienz: Entsiegelung, Begrünung, Beschattung, Wasserretention;
- Mobilität: sichere Schulwege, Hauptradrouen-Anbindung, Sharing-Drehscheibe, Haltestellenqualität;
- Governance & Beteiligung: kooperative Planungsprozesse (Anrainer:innen, Eigentümer:innen, Schulen und Vereine), klare Bau- und Betriebsverantwortung.

### Vergabe-/Leitdetails & Sammelausschreibungen

Standardisierte Ausschreibungsbausteine (Energie, Freiraum, Mobilität) verkürzen Prozesse und senken Kosten. Wo sinnvoll, Sammelausschreibungen (z. B. Radabstellanlagen, Bäume, Leuchten) nutzen.

### Förder- und Finanzierungsstrategie

Finanzierungsmix (Land, Bund und EU) plus Contracting und Energiegemeinschaften reduziert gemeindeseitigen Investitionsausgaben. Ein Fristen- und Calls-Kalender wird zentral gepflegt; Unterlagen (Maßnahmenblatt, Wirtschaftlichkeitscheck, Klima-Check) sind standardisiert.

## **7.4. Daten, Monitoring & Kommunikation: Steuerung und Mitnahme sichern**

### **Datenmanagement & Dashboard**

Bis Ende 2026 stehen die Kernindikatoren für die Energieraumplanung: Energieverbräuche/-träger der kommunalen Liegenschaften, PV-Leistung, erneuerbare Wärmeanteile, Modal Split-Näherungen, Schulwegsicherheit, entsiegelte/begrünte Flächen, Projektstatus. Ein internes Dashboard liefert Quartals-Updates; ausgewählte Kennzahlen werden öffentlich gemacht.

### **Kommunikationsfahrplan 2026**

Ein Jahresplan (Leitkampagne, Baubeginne, Beratungstage, Quartiersabende) wird verabschiedet. Fokus: Nutzwert (Kosten, Komfort, Sicherheit), klare Begriffe, wiederkehrende Formate (z. B. „Klimafreitag“ im Gemeindeblatt) und Transparenz bei Priorisierung/Förderfenstern.

### **Förderlotsen-Service & Beratungstage**

Monatliche Beratungstage in den Gemeindezentren (Sanieren, Heizungstausch, PV-Produktion und Speicherung, Energiegemeinschaften, Mobilität) senken Einstiegshürden. Für Betriebe: Wirtschaftsrunden zu Energie, Logistik, Sammelausschreibungen.

## **7.5. Quick Wins bis 2026: sofort sichtbare Wirkung**

### **Energiesparen ohne Umbau**

Betriebsoptimierung in kommunalen Gebäuden (Heizkurven, Lüftung/Regelung, Beleuchtung), flankiert von Nutzer:innen-Briefings (Schulen, Kindergarten und Verwaltung). Erwartbar sind zweistellige prozentuelle Einsparungen bei geringen Kosten.

### **Weiterer PV-Ausbau**

Zwei bis drei kommunale Dächer/Carports mit hoher Eigenverbrauchsquote; wo sinnvoll mit Bürgerbeteiligung/EEG. Parallel Statik- und Netzchecks für weitere Flächen wie Dächer und Parkplätze.

### **Sichere Schulwege & Hauptrouten-Lücken**

Mindestens zehn Sofortmaßnahmen (Querungen, Markierungen, Abstellanlagen) bis Ende 2026 – sichtbar, messbar, alltagsnah.

### **Kühlende Freiräume**

Ein Platz wird entsiegelt, begrünt, beschattet und mit Trinkwasserangebot ergänzt; einfaches Mikro-Monitoring (Oberflächentemperatur, Aufenthaltsdauer, Zufriedenheit, ...) zeigt Wirkung.

## **Kommunalflotte & Lademöglichkeiten**

Ersatzfahrplan: bei jedem Fällig werden E-Fahrzeug als Standard prüfen; Ladepunkte (Wirtschaftshof, Gemeindezentren) mit Lastmanagement aufbauen.

## **Grünstrom-Umstellung**

Beschaffung der kommunalen Strommengen erneuerbar, kombiniert mit Effizienzmaßnahmen und Monitoring.

## **7.6. Risiken & Absicherung: mit Gateways steuern**

Die größte Gefahr sind Zeitverluste (Förderfenster, Planungsreife), Kapazitätsengpässe und Akzeptanzfragen bei Nutzer:innen. Dagegen setzt die Marktgemeinde auf:

- Meilenstein-Gates je Projekt: Go or No-Go nach Vorplanung siehe Klima-Checks / Förderzusage,
- Frühzeitige Netz- und Betreiber-Abstimmungen: Lastmanagement, Netzkapazitäten, Netzentwicklungen,
- Roll-out von Pilotprojekten über Evaluierungen hin zu flächendeckenden und standardisierten Angeboten,
- Transparente und zielgruppenspezifische Kommunikation auf Basis eines Kommunikationsplans,
- Ressourcenpuffer durch punktuelle externe Projektsteuerung.

Viele der zuvor genannten Maßnahmen stehen in Verbindung mit der geplanten öffentlich-öffentlichen Kooperation mit dem Klima- und Energiefonds.

## **7.7. Was Ende 2026 erreicht sein soll?**

- Nachhaltigkeits-Koordination besetzt, Nachhaltigkeits-Team im Takt; RACI geklärt.
- Klimafahrplan beschlossen; Klima-Checks in drei priorisierten Vorgängen verbindlich im Einsatz.
- Erstes klimaneutrales Quartier: Vorplanung, Beteiligung, Förderantrag abgeschlossen; Vergabe-/Leitdetails liegen vor.
- Dashboard mit Kern-KPIs im Regelbetrieb; Jahresbericht veröffentlicht.
- Quick Wins realisiert: PV-Startpakete, Schulwegsicherheit, „Kühler Platz“, Betriebsoptimierung, Grünstrombezug.
- Programme (KLAR!/e5) gestartet; Vernetzung mit Pionierstädten und KEM grat<sup>2</sup> liefert weitere Kooperationsprojekte.